

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	88 (1990)
Heft:	5
Rubrik:	Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Wandlung durch Handlung»

Bericht über eine verbandpolitische Tagung des Schweizerischen Hebammenverbandes in Zürich

Am 25. Januar 1990 trafen sich 129 Teilnehmerinnen in der Paulusakademie in Zürich zu einer erstmaligen Tagung, die sich ausschliesslich auf das Thema «Beleghebamme» konzentrierte. Das Publikum war bunt gemischt, viele Hebammen, darunter recht viel «Hebammenprominenz» sowohl von den freischaffenden als auch von den Spitalhebammen und Geburtsvorberreiterinnen, dann auch Hebamenschülerinnen, Psychologen und wenige Eltern.

Zu dieser Tagung hatte die «Arbeitsgruppe Beleghebamme» gerufen, unter dem Patronat des Schweizerischen Hebammenverbandes Bern. (Die Arbeitsgruppe wurde seinerzeit auf Wunsch des Zentralvorstandes gegründet und umfasst elf Mitglieder.) Eine Elternumfrage in der Deutschschweiz mit 2900 Rückmeldungen ergab, dass für sehr viele Frauen aus verschiedenen Gründen eine Hausgeburt nicht in Frage kommt. Eine Geburt mit der eigenen Beleghebamme wird jedoch als optimale Alternative dazu empfunden und befürwortet. Beispiel: Die werdenden Eltern kennen ihre Beleghebamme durch Besuche, evtl. auch durch einen Geburtsvorbereitungskurs während der Schwangerschaft. Bei Geburtsbeginn kontaktiert das Paar frühzeitig seine Hebamme, die anschliessend zu seine nach Hause kommt und je nach Situation die Frau während der anfänglichen Eröffnungsperiode zuhause betreut und überwacht. Später, wenn es Zeit wird für den Spitäleintritt, begibt sich das Paar zusammen mit ihrer Hebamme ins Spital, wo die Überwachung durch seine Beleghebamme weitergeführt wird. Bei der Geburt wird dann meist noch ein Arzt gerufen, der im Hintergrund anwesend sein wird. Wenige Stunden nach der Geburt verlassen, falls alles in Ordnung ist, die junge Familie und die Beleghebamme zusammen das Spital. Daraufhin wird die Frau im Wochenbett durch ihre Hebamme gepflegt und angeleitet. Aus diesem Handlungsablauf lässt sich leicht erkennen, dass vor allem auch psychologische Faktoren («vertraute Hebamme», die die in-

dividuellen Bedürfnisse der Frau kennt) für ein solches Vorgehen sprechen. Andererseits wird von den Beleghebammen aufgeführt, dass sie viel weniger Komplikationen erleben, da diese Art von Geburtshilfe sanft, zuwartend und möglichst wenig eingreifend ist.

In lebhaften Diskussionen, Rollenspielen, Podiumsgesprächen kristallisierten sich Punkte heraus, von denen ich einige nachfolgend aufführen will.

- Viele Spitalhebammen haben eine vage Angst vor der Zusammenarbeit mit Beleghebammen. Sie befürchten, dass sie schlussendlich Infrastrukturlieferer, Handlanger und Putzfrauen der Beleghebammen sein werden.

- Die Kompetenzen, Rechte und Pflichten der Beleghebammen müssen klar geregelt und abgesprochen sein untereinander (z.B. Verhalten in Notfällen, wer räumt auf nach der Geburt, Sterilgut etc.)

- Eine Einarbeitungszeit für die Beleghebamme muss garantiert sein, sonst sind mannigfaltige Konflikte schon vorprogrammiert. Bei der Podiumsdiskussion wird eine Einarbeitungszeit von zwei Monaten (80–100%) vorgeschlagen.

- Zwischen den Ärzten und den Beleghebammen gibt es erfahrungsgemäss viel weniger Spannungen als zwischen Spitalhebammen und Beleghebammen. Am Beispiel Kantonsspital Liestal wurde von I. Lohner dargestellt, was sich dort im Zusammenhang mit dem Beleghebammensystem ergab. Der Chefarzt kam zu den freischaffenden Hebammen mit dem Vorschlag, ein Beleghebammensystem neben den Spitalhebammen einzuführen. Nach langer Verhandlungsperiode, an der anfangs neun freischaffende Hebammen beteiligt gewesen waren, unterschrieben im Mai 1987 vier Hebammen den Vertrag (heute sind nur noch zwei dabei). In Liestal war dies schlussendlich ein gesundheitspolitischer Entscheid mit dem Ziel der Attraktionssteigerung des Kantonsspitals (sprich Steigerung der Geburtenzahl). Bei den Verhandlungen wurden die Spitalhebammen mehrheitlich übergangen, was sich nachher negativ auf die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Hebamengruppen auswirkte. Daraus ergibt sich klar, dass das Beleghebammensystem nur mit dem Einverständnis der Spitalhebammen an einem betreffenden Spital eingeführt werden sollte.

Von allen anwesenden Beleghebammen wird als grosser Pluspunkt aufgeführt, dass ihre Berufsausübung viel umfassender, reicher und beglückender geworden ist. Sie sehen es als Chance für Hebammen, eine neue Arbeitsform mit grosser Freiheit, aber auch grosser Verantwortung in einem anderen Status kennenzulernen.

Als eindeutiger Negativpunkt wird von vielen der ständige Bereitschaftsdienst rund um die Uhr empfunden, es sei denn, man befindet sich in der glücklichen Lage, dass man eine Vertretung hat. Weiterer Negativpunkt ist nach wie vor auch die unbefriedigende finanzielle Regelung. I. Lohner empfahl darum neben der Beleghebammentätigkeit eine andere Einnahmequelle zur Sicherung des Existenzminimums.

Während der Tagung wurde ein Ausschnitt aus der Arbeit «Ambulante Spitalgeburt mit freipraktizierender Hebamme, Grundlage für das Beleghebammensystem», Umfrage des Schweizerischen Hebammenverbandes 1989, vorgestellt. Diese interessante Arbeit kann beim Zentralsekretariat (Telefon 031 / 42 63 40) zum Selbstkostenpreis bezogen werden.

Am Schluss der Tagung wies Ruth Jucker auf den Modellarbeitsvertrag hin, der im Moment zusammen mit der Verbandsjuristin ausgearbeitet wird.

Annemarie Tahir-Zogg
Zentralpräsidentin

P.S. Wir freuen uns auf eine grosse Anzahl Erfahrungsberichte, Leserbriefe zum Thema «Beleghebamme». Senden Sie Ihren Beitrag direkt an das Zentralsekretariat Bern, zuhanden Verlagsleiterin Irene Lohner. Herzlichen Dank für Ihr Echo.

Le changement par l'action

Compte-rendu d'une session organisée à Zurich par l'ASSF.

129 personnes étaient réunies le 25 janvier 1990 à la Paulus-Akademie, Zürich, pour une session entièrement consacrée à l'accouchement ambulatoire avec une sage-femme indépendante agréée par l'hôpital (en allemand «Beleghebammensystem»).

Les participants venaient de divers horizons: beaucoup de sages-femmes re-

présentant la pratique hospitalière, la pratique indépendante et la préparation à la naissance, des élèves sages-femmes, des psychologues et quelques parents.

Cette session était organisée par le groupe de travail ad hoc de l'ASSF. (Ce groupe de travail, créé en son temps à l'initiative du Comité central, compte 11 membres).

D'une enquête réalisée auprès de parents en Suisse alémanique (sans les cantons de Lucerne et St-Gall) et réunissant 2'900 questionnaires remplis, il ressort que l'accouchement à domicile est irréalisable pour de nombreuses femmes, cela pour des raisons multiples. Les parents ressentent la naissance à l'hôpital en compagnie de la sage-femme privée comme une excellente alternative.

Exemple de scénario: les futurs parents ont fait la connaissance de leur sage-femme pendant la grossesse, lors de visites ou lors des cours de préparation à la naissance. Tout au début du travail, ils l'avertissent, elle se rend chez eux, et, suivant la situation, elle surveille à la maison le début de la dilatation. Lorsqu'il en est temps, tous trois se rendent à l'hôpital, et l'accouchement a lieu sous la conduite de la sage-femme. En général un médecin est présent au moment de la naissance. Si tout va bien, la famille quitte l'hôpital après quelques heures en compagnie de la sage-femme. Celle-ci assure surveillance, soins et conseils pendant le post-partum à domicile.

On le voit, ce sont surtout les facteurs psychologiques (relation de confiance femme-sage-femme) qui font choisir ce système. Les sages-femmes soulignent pour leur part qu'elles rencontrent beaucoup moins de complications car il s'agit d'une obstétrique douce, patiente, aussi peu interventionniste que possible.

Des discussions animées, jeux de rôles et tables rondes, j'aimerais relever les quelques éléments suivants:

- Beaucoup de sages-femmes hospitalières ont peur de cette collaboration avec des sages-femmes indépendantes: elles craignent de se retrouver au service de ces dernières, comme assistantes ou nettoyeuses.

- Les compétences, droits et devoirs des sages-femmes indépendantes doivent absolument être discutés et réglés de façon claire (par ex. conduite à te-



nir en cas d'urgence, qui nettoie la salle, le matériel, etc.).

- Au préalable, il faut absolument que la sage-femme indépendante connaisse bien l'hôpital. Lors de la table ronde, on propose une période de 2 à 3 mois, à 80 ou 100%.

- L'expérience a montré que les tensions sont moins fréquentes entre sages-femmes indépendantes et médecins qu'entre sages-femmes.

- I. Lohner illustre ce point à l'aide d'un exemple: le médecin-chef de l'Hôpital cantonal de Liestal a proposé ce système à des sages-femmes indépendantes. Au début des longues négociations, 9 d'entre elles étaient sur les rangs. Lors de la signature du contrat, en mai 1987, il en restait 4, et actuellement elles ne sont plus que 2. En fait, il s'agissait pour l'hôpital d'accroître l'attractivité de sa maternité et d'augmenter le nombre d'accouchements. Les sages-femmes hospitalières ont été largement oubliées lors des négociations, ce qui a eu des conséquences néfastes sur la collaboration entre sages-femmes. Il en ressort que le système n'est envisageable qu'avec l'accord des sages-femmes de l'hôpital concerné.

- Les sages-femmes indépendantes travaillant ainsi sont unanimes: l'exercice de la profession est plus enrichissant, plus complet, plus gratifiant. Elles voient une forme nouvelle de pratiques

professionnelle alliant grande liberté et grande responsabilité.

- Un inconvénient indéniable: il faut être disponible 24 heures sur 24, à moins d'avoir la chance de pouvoir compter sur une remplaçante.

- Autre inconvénient: les conditions financières ne sont toujours pas résolues de manière satisfaisante pour les sages-femmes (tarif des caisses-maladie, comme pour les accouchements à domicile). I. Lohner relève que cela ne suffit pas pour vivre.

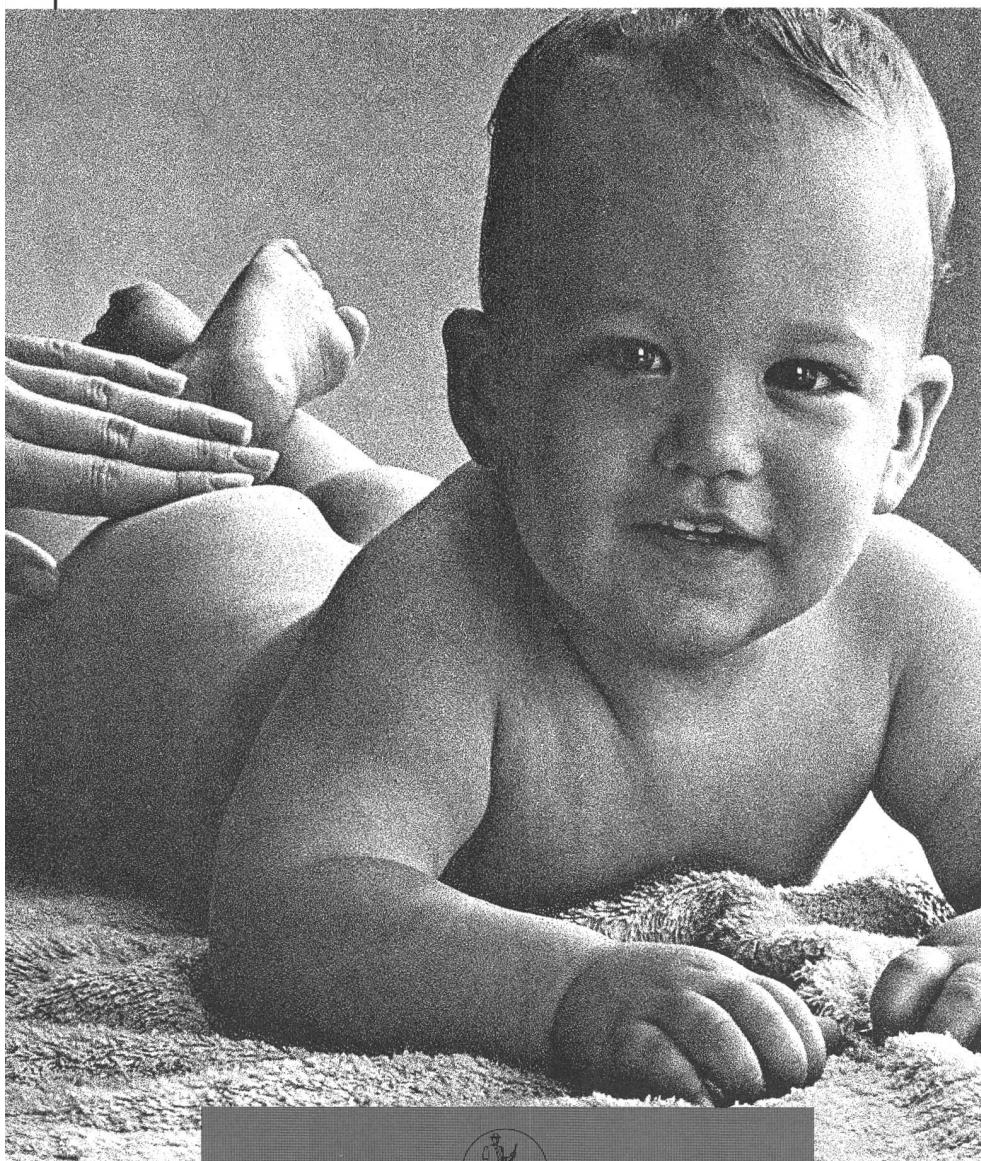
On a présenté lors de la session un extrait du travail de recherche effectué en 1989 par l'ASSF: «Accouchement ambulatoire à l'hôpital avec une sage-femme privée». On peut se procurer cet intéressant document pour un prix modique auprès du Secrétariat central (en allemand seulement).

A la fin de la session, Ruth Jucker annonça qu'un contrat-type est en voie de réalisation, en collaboration avec la juriste de l'ASSF.

Annemarie Tahir-Zogg
présidente centrale

PS. Nous attendons avec impatience vos réactions, témoignages et commentaires. Adressez-les au Secrétariat central à l'attention d'Irene Lohner, directrice d'édition. Merci d'avance.

COMMENT PROTÉGER UNE PEAU INCAPABLE DE SE DÉFENDRE?



Durant leurs premiers mois, les bébés découvrent leur environnement par le toucher. Mais leur peau est encore incapable de répondre à toutes les exigences. Les mécanismes de défense et la capacité de résistance sont, à ce stade, insuffisants. Les endroits particulièrement maltraités, tels que les fesses, ont besoin d'être protégés.

La crème PENATEN protège, prévient les rougeurs et favorise la guérison. Le suint naturel qu'elle contient ainsi que sa forte teneur en oxyde de zinc la rendent particulièrement adhérente. Elle forme ainsi une barrière à effet légèrement bactéricide. Quant au panthénol et à l'alantoïne, ils favorisent la guérison, stimulent le renouvellement cellulaire et renforcent la résistance naturelle de la peau (crème PENATEN OICM 29709).



Persuadez-vous de la qualité et de l'efficacité des produits PENATEN en commandant notre documentation.



Oui, je m'intéresse à PENATEN et souhaite recevoir votre documentation. Veuillez envoyer le tout à:

Nom, prénom _____

Profession _____

Rue, no _____

NPA, localité _____

Téléphone _____

Envoyer à: Johnson & Johnson SA,
Rotzenbühlstr. 55, 8957 Spreitenbach

Verbandpolitische Informationstagung vom 25. Januar 1990,
Paulusakademie, 8053 Zürich

Wandlung durch Handlung

Irene Lohner-Hagist

Beleghebamme – eine Möglichkeit

Immer mehr Eltern wünschen eine ganzheitliche Betreuung während Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Dies ergab eine Umfrage bei werdenden Eltern in den Kantonen ZH, UR, LU, SG, BE, BS zum Thema Beleghebamme (Beleghebamme = Ambulante Spitalgeburt mit freipraktizierender Hebamme).

Weil Hebammen im Auftrag der Bevölkerung arbeiten, hat sich der Zentralvorstand des SHV entschlossen, eine Arbeitsgruppe von Spital- und freipraktizierenden Hebammen einzusetzen, deren Aufgabe es ist, Grundlagen für das Beleghebammensystem zu erarbeiten.

Seit Anfang Mai 1989 ist diese Arbeitsgruppe tätig. Sie hat u. a. eine Bedürfnisabklärung unter den Spitalhebammen durchgeführt. Ziel dieser Umfrage war es, die Meinung möglichst vieler Spitalhebammen zu folgenden Fragen zu erfahren:

- Geburtenzahl pro Jahr im jeweiligen Spital
- Planstellen für Hebammen im jeweiligen Spital
- Tatsächlich besetzte Stellen im jeweiligen Spital
- Arbeitszeit/Pikettdienst etc. im jeweiligen Spital
- Könnten Sie sich grundsätzlich das Beleghebammensystem an Ihrem Spital vorstellen?
- Welches wären Ihre Wünsche/Bedingungen für eine Zusammenarbeit mit Beleghebammen?
- Welches wären Ihre Bedenken evtl. Ängste zu diesem System?

Die Auswertung dieser Umfragen wurde an der Tagung vom 25. Januar 1990 vorgestellt. Gestützt auf diese Ergebnisse können im Laufe dieses Jahres ein Modellvertrag zwischen Spitalverwaltung – Beleghebamme sowie ein Leitfaden für die Zusammenarbeit zwischen Beleghebamme und Spitalhebamme durch den SHV erarbeitet werden.

Der Zentralvorstand des SHV und die Arbeitsgruppe wiesen in ihrer Einladung auf die Wichtigkeit dieser berufspolitischen Informationstagung hin. Jede Hebamme, auch Gegnerinnen des Beleghebammensystems, hatte die Möglichkeit, ihren eigenen Standort der Berufsausübung zu überdenken und zu definieren. Im weiteren war das Ziel dieser Tagung die persönliche Meinungsbildung zum Beleghebammensystem. Diese ist absolut notwendig und die Voraussetzung zu Verhandlungsgesprächen mit Vertretern der Spitalverwaltung, Gebärsaalleitung und Ärzteschaft, wenn sich die ambulante Spitalgeburt mit frei-

praktizierender Hebamme als neue Geburtsmöglichkeit verbreiten und in zahlreichen Spitälern/Kliniken etablieren soll.

Bedürfnisabklärung für Beleghebammen in der Bevölkerung

Der folgende Fragebogen wurde von Elternorganisationen in den Kantonen ZH, UR, LU, SG an ihre Mitglieder verschickt. In den Kantonen AG, BS, BL und BE erfolgte der Versand durch Hebammen-Mitglieder der Arbeitsgruppe SHV direkt an ihre ehemaligen respektive zukünftigen «Kundinnen». Innert zweier Monate konnten gegen 3000 Unterschriften gesammelt werden.

Bedürfnisabklärung bei Spitalhebammen

Umfrage des Schweizerischen Hebammenverbandes 1989 zur «Ambulanten Spitalgeburt mit freipraktizierender Hebamme». Einführung: Übersicht

Insgesamt sind 115 ausgefüllte Fragebogen aus 66 verschiedenen Kliniken eingegangen. In diesen Kliniken gab es 379 Plan- und 363 effektiv besetzte Hebammenstellen.

Nicht alle Fragebogen waren vollständig ausgefüllt oder genügend klar, um Interpretationsschwierigkeiten zu vermeiden. Dennoch erlauben die gesammelten Antworten klare Aussagen, und das in zweierlei Hinsicht:

Einerseits wurden die Informationen nach Kliniktyp (**eine** Antwort pro Klinik) gruppiert. Andererseits wurden **alle** Antworten berücksichtigt in bezug zu Fragen der Geburtsleitung, dem Interesse an der Zusammenarbeit mit Beleghebammen etc.

Fragebogen der Elternorganisationen

Schwangerschaft - Geburt - Wochenbett

... in Vertrauen und Geborgenheit erleben

An alle interessierten Eltern, Hebamme und Aerzte

Werdende Eltern haben heute folgende Alternativen für Geburt und Wochenbett:

<u>Klinik</u>	Geburt und Wochenbett im Spital, betreut von der jeweils diensthabenden Hebamme und vom Pflegepersonal des Spitals
<u>Ambulant</u>	Geburt im Spital mit der diensthabenden Hebamme des Spitals, Vorbereitung und Wochenbettbetreuung durch eine freischaffende Hebamme bei sich zuhause
<u>Hausgeburt</u>	Vorbereitung, Geburt und Wochenbett zuhause, betreut von einer freischaffenden Hebamme.

Als zusätzliche Möglichkeit wünschen wir uns eine **ambulante Spitalgeburt, betreut von einer freipraktizierenden Hebamme**,

- die uns kennt
- der wir vor der Geburt Fragen stellen können
- die uns bei Geburtsbeginn berät
- die uns in die Klinik begleitet und uns bei der Geburt als verantwortliche Hebamme beisteht
- die uns im Wochenbett zuhause betreut und berät
- mit der wir nach der Geburt über unsere Erlebnisse und Eindrücke reden können

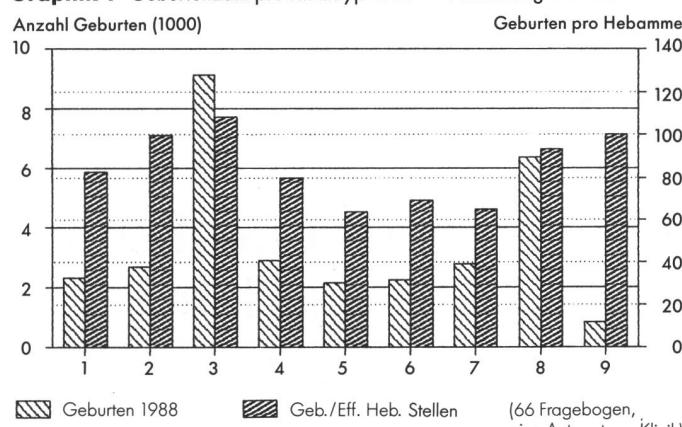
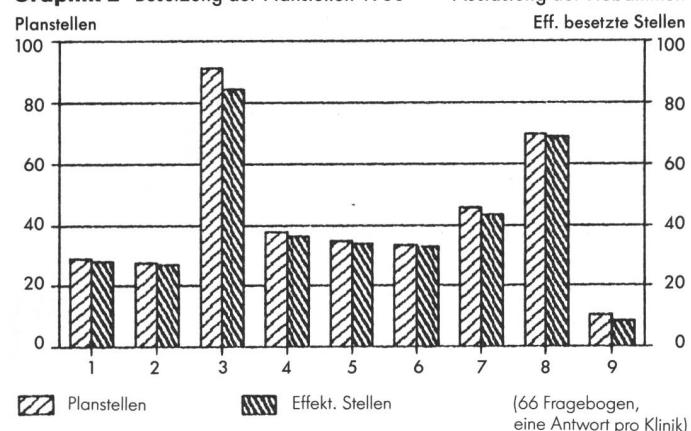
Für uns ist die persönliche Beziehung zur Hebamme, die Kontinuität der Betreuung, aber auch die Sicherheit des Spitals wichtig. Diese Forderungen können durch

Beleghebammen

erfüllt werden. Neben den angestellten Spitalhebammen wären freipraktizierende Hebammen als Beleghebammen am Spital zugelassen. Wir sind überzeugt, dass dieses System in der ganzen Schweiz realisierbar ist.

Wir möchten wissen, ob andere Eltern unsere Vorstellungen und Wünsche teilen. Wenn ja, bitten wir Sie, Ihren Namen in die umstehende Liste einzutragen und diese bis Ende November 1989 zurückzusenden.

Für weitere Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung.

Graphik 1 Geburtenzahl pro Kliniktyp 1988**Graphik 2 Besetzung der Planstellen 1988**

Kliniktyp:	mit Belegärzten	ohne Belegärzte
Universitätsklinik	1	
Kantonsspital	2	3
Bezirksspital	4	5
Kreis-/Regionalspital	6	7
Privatklinik	8	9

Geburtenzahl pro Kliniktyp 1988

(s. Graphik 1)

Auslastung der Hebammen

Die Hälfte aller erfassten Antworten kommt von Kliniken mit Geburtenzahlen zwischen 60–80 sowie 80–100 Geburten pro Hebammenstelle. Kleinere Geburtenzahlen fanden wir vor allem in Kreis- und Regionalspitälern, während die extrem hohen Zahlen Privatkliniken sowie Kantonsspitäler betreffen (Minimum = 33, Maximum = 143).

Besetzung der Planstellen 1988

Auslastung der Hebammen

Die Graphik 2 zeigt die Verteilung der Hebammenstellen nach Kliniktyp. Auf alle 66 erfassten Kliniken scheint es 16 unbesetzte Stellen zu geben. Die Qualität der Antwor-

ten auf diese Fragen waren allerdings nicht genügend, um weitere Schlüsse ziehen zu können. Immerhin scheint es, dass solche Unterbesetzungen in allen Kliniktypen vorkommen.

Resultatzusammenfassung zur Frage: In wessen Händen liegt die Geburtsleitung?

Wie Graphik 3 klar zeigt: Die allgemeine Geburtsleitung sowie die Kontrolle über die Spasmolytika liegen ganz deutlich bei der Hebamme. Der Arzt interveniert nur in wenigen Fällen, und das vorwiegend in Privatkliniken sowie in einer Universitätsklinik, für Spasmolytika auch in Kreis- und Regionalspitälern.

Der Entscheid über den Syntocinontropf liegt mehrheitlich beim Arzt, wobei die Zusammenarbeit mit der Hebamme allerdings häufiger ist als einseitige Entscheidungen des Arztes. Dies scheint in allen Kliniktypen ähnlich gehandhabt zu werden.

Graphik 4 zeigt die Antworten betreffend der Interventionsentscheidungen. Im Falle der Episiotomie werden diese im wesentlichen von der Hebamme, häufig aber auch zusammen mit dem Arzt getroffen. Der Arzt wird in den Privatkliniken sowie in einem Kantonsspital immer zu dieser Entscheidung herbeige-

zogen. In allen anderen Kliniktypen scheint die Initiative bei der Hebamme zu liegen.

Der Dammschutz scheint erneut eine Domäne der Hebamme zu sein. Der Arzt spielt blass in Privatkliniken eine dominante Rolle. Mit Ausnahme der Bezirks- und Kreisspitäler wird er aber doch manchmal zum Entscheid hinzugezogen. Eine relativ grosse Zahl Antworten «Verschieden» gibt unterschiedliche Behandlungsarten je nach Kassenzugehörigkeit oder Status als Privatpatient wieder.

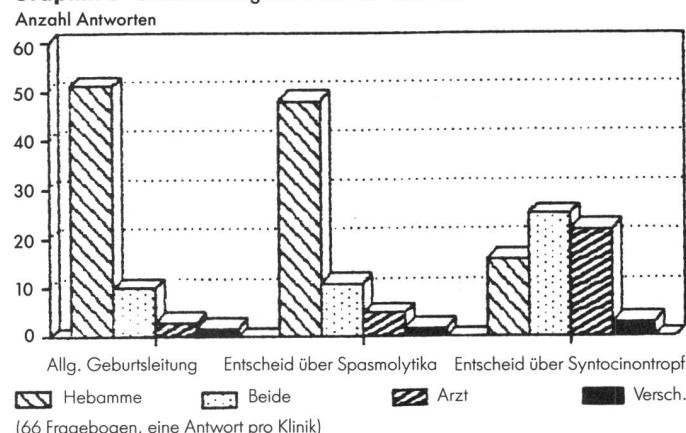
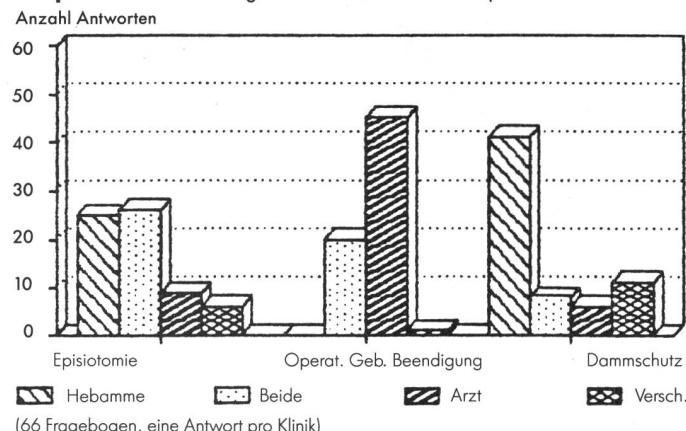
Operative Geburtsbeendigung wird in allen Kliniken vom Arzt bestimmt. Mit Ausnahme der Universitätskliniken wird aber auch häufig die Hebamme zu dieser Entscheidung zugezogen.

Resultatzusammenfassung zur Frage: Wäre das Beleghebammenystem an Ihrem Spital denkbar?

Negative Antworten: 34%

mit folgender Begründung:

- Beleghebammenystem ist nicht erwünscht
- Angst vor Rivalitäten
- Platzmangel
- Kompetenzabgrenzung Beleghebammen – Spitalhebammen
- Undenbar in Schulspital

Graphik 3 Geburtsleitung bei normalen Geburten**Graphik 4 Geburtsleitung bei normalen Geburten Episiotomie/Dammschutz**

Auch bei Durchfall richtig ernährt.

Milupa Heilnahrung HN 25 – glutenfreies Diätetikum zur Ernährung von Säuglingen, Kleinkindern, Schulkindern und Erwachsenen bei Durchfall.

milupa Heilnahrung **HN25**

lactosereduziert

Die Relation von Lactose: Fett: Casein wirkt gärungswidrig

eiweiß- und caseinreich

Der erhöhte Bedarf an essentiellen Aminosäuren wird ausreichend gedeckt

fettarm

Die Verdauungs- und Resorptionsleistung wird entlastet



Apfel und Banane

Der Pectin- und Rohfaseranteil wirkt wasserbindend und stuhlfestigend

mineralstoffreich

Dadurch werden Mineralstoffverluste ausgeglichen

Die vollwertige Kost bei Durchfallerkrankungen
lactosereduziert · fettarm · glutenfrei

Positive Antworten: 22%

mit folgender Begründung:

- gute Alternative zur Hausgeburt
- keine Bedingungen,
- keine Wünsche,
- keine Ängste,
- keine Bedenken, um mit Beleghebammen zusammenzuarbeiten

Positive Antworten: 44%

wenn folgende Bedingungen erfüllt:

- Einarbeitungszeit
- Beleghebamme muss Spital gut kennen
- eigener Gebärraum für Beleghebamme
- Kompetenzabgrenzung
- Begrenzung der Anzahl von Beleghebammen
- Reines Beleghebammensystem

Es ergaben sich Ja-Mehrheiten (75%) für die Fragen nach der Zusammenarbeit mit Beleghebammen im Pikettdienst, Ferienablösung und Geburtsvorbereitung.

Es scheint, dass die Mehrheit der Spitalhebammen grundsätzlich offen gegenüber dem Beleghebammensystem ist. Viele erkennen die Chance, mit der Einführung von Beleghebammen den eigenen Berufsstand als Spitalhebamme aufzuwerten. Die freipraktizierende Hebamme geniesst als Beleghebamme einen anderen Status innerhalb des Spitals. Sie übt ihren Beruf möglicherweise selbständiger und autonomer aus als die Spitalhebamme. Hebammen innerhalb und ausserhalb eines Spitals liegen in den letzten Jahrzehnten Gefahr, mehr und mehr die berufliche Identität zu verlieren. Immer weniger konnten sie die selbständige Leitung und Durchführung normaler Geburten übernehmen. Dies bedeutete einen massiven Einbruch in unseren Berufsstand, den es aufzuhalten und zu korrigieren gilt.

Die Anliegen der werdenden Eltern richten sich in erster Linie an uns Hebammen. Wenn wir die Bedürfnisse nach ganzheitlicher Betreuung in Schwangerschaft, unter der Geburt und während der Nachgeburtszeit wahrnehmen und unsere Hebammenarbeit danach ausrichten, erlangt auch der Hebammenberuf eine Stärkung und seine angestammte Bedeutung zurück. Die Zusammenarbeit zwischen Spitalhebamme und Beleghebamme könnte sich äusserst belebend und fruchtbar auswirken auf die heutige und zukünftige Berufsentwicklung. Wie wir aus der Analyse der Umfrage bei Spitalhebammen ersehen können, müssen Fragen wie Kompetenzabgrenzung in reiselwidrigen/pathologischen Geburtssituationen geklärt werden.

War der Morgen der Tagung ganz dem Ist-Zustand gewidmet, stand der Nachmittag im Zeichen des Soll-Zustandes.

Als Gruppenarbeiten wurden folgende Themen bearbeitet:

Themen für Gruppen

1. Vorzeitiger Blasensprung

Fallbeispiel:

24jährige I P	38 2/7 SSW
Blasenspr.	6. 8., 14.00 Uhr
Geburt	8. 8., 08.00 Uhr

Frage 1: Wie stellen Sie sich die Vorgehensweise der Beleghebamme vor?

Frage 2: Wie sehen Sie die Zusammenarbeit mit der Beleghebamme?

Frage 2a: Beitrag Beleghebamme (BH)?

Frage 2b: Beitrag Spitalhebamme (SH)?

2. BEL/Gemelli

Fallbeispiel:

30jährige II P	37 6/7 SSW
Status nach spont. Geb.	
Wehenbeginn	5. 3., 02.00 Uhr
Geburt Zw. A	5. 3., 23.55 Uhr,
Kopflage, Gewicht 2700 g;	
Zw. B.	6. 3., 00.20 Uhr,
Steiss, Gew. 2500 g, Apgar 5/7/9	
Mutter p.p. vermehrte Blutung	

Frage 1 und 2a/b gleich wie bei Fall 1.

3. Übertragung

Fallbeispiel:

37jährige III P	T+16 (42 2/7 SSW)
Geburt nach Einleitung spontan.	

Frage 1: Wer übernimmt die Übergangskontrollen?

Frage 2: Wer bestimmt den Einleitungsmodus?

Frage 3: Wem obliegt die Geburtsleitung?

4. PDA

Fallbeispiel: 19jährige I P am Termin.
Nach 24 Std. Wehentätigkeit Geburtsstillstand bei MM 3cm PDA und Synto-Unterstützung.

Geburt: Forceps wegen Bradycardie nach 6 Std.

Frage 1 und 2a/b gleich wie bei Fall 1.

5. Sectio

Fallbeispiel:

25jährige I P	am Termin.
Eintritt mit regelmässigen Wehen.	
Eintritts-CTG schlecht = Nichterholen einer Bradycardie: Sectio.	

Frage 1 und 2a/b gleich wie bei Fall 1.

6. Administration

a) Eintritt der Gebärenden:

Eintrittsprozedere wie Formalitäten/
Labor etc.

Frage 1 und 2a/b gleich wie Fall 1.

b) Austritt von Mutter und Kind nach ambulanter Geburt:

Formalitäten, Putzen Gebärbett, Putzen
Spitalbett, Aufräumen Gebs etc.

Frage 1 und 2a/b gleich wie Fall 1.

c) Material:

Putzen der Instrumente, Einpacken, Auf-
füllen etc.

Frage 1 und 2a/b gleich wie Fall 1.

Die Ergebnisse dieser Arbeiten von 130 Tagungsteilnehmerinnen werden im Laufe dieses Sommers zu einem «Leitfaden für die Zusammenarbeit Spitalhebamme – Beleghebamme» zusammengefasst. Dieser kann (nach Publikation in der «Schweizer Hebamme») im Zentralsekretariat SHV in Bern bezogen werden.

Der Leitfaden regelt die praxisbezogene Seite des Beleghebammensystems.

Die zukünftige Beleghebammen benötigt zusätzlich einen Vertrag (Modellvertrag SHV) mit der Spitalverwaltung. Ein Vertragsentwurf konnte ebenfalls vorgestellt werden.

In Zusammenarbeit mit unserer Verbandsjuristin Frau Ch. Bigler wird dieser Modellvertrag ebenfalls im Laufe dieses Sommers fertiggestellt und (nach Publikation in der «Schweizer Hebamme») zum Selbstkostenpreis an unsere Verbandsmitglieder abgegeben.

Für Spitäler, Hebammen, Pflegedienstleistungen, Verwaltungen dürfte die **vollständige** statistische Auswertung der Umfrage des SHV bei Spitalhebammen auf grosses Interesse stossen, weil die aktuelle Arbeitssituation von Hebammen an unseren Spitätern erstmals gesamtschweizerisch erfasst wurde. Das Dokument kann ebenfalls bei der SHV-Geschäftsstelle in Bern ab sofort zum Selbstkostenpreis bestellt werden.

Die Erfahrungen mit dem Beleghebammensystem am Kantonsspital Liestal sind durchwegs positiv. In der Bevölkerung ist das Echo voller Begeisterung, Stimmen werden laut, dieses System auch an anderen Spitätern einzuführen. Es gibt zahlreiche Gründe, die zur Einführung des Beleghebammensystems führen könnten. Je nach Stellung der verantwortlichen Personen innerhalb des Spitals wird die Argumentation verschieden geführt. Für den Verwalter gelten wirtschaftliche Überlegungen, für den Chefarzt die Möglichkeit zur Steigerung von Geburtenzahlen, Ansehen «seiner» Klinik etc., für die Pflegedienstleitung Lösungen bei personellen Engpässen, für Hebammen bietet dieses System eine Möglichkeit, ihren Beruf umfassend in eigener Fachkompetenz ausüben zu können.

Wie immer auch die verschiedenen Standpunkte sein mögen, von grösster Bedeutung ist die Meinungsbildung aller Hebammen zu diesem Thema, damit sachlich und berufspolitisch argumentiert werden kann, bevor wir neue Wege unserer Berufsausübung beschreiben.

Wandlung durch Handlung macht's möglich. □

LESERBRIEFE



Ihr Leserbrief in der Schweizer Hebamme 2/90

Sehr geehrte Frau Hurst

Ihren vorerwähnten Leserbrief habe ich mit sehr gemischten Gefühlen gelesen. Manche Ihrer Aussagen empfinde ich als überzeichnet, ja aus der Sicht der Spitalhebamme geradezu als beleidigend.

Ich verkenne keineswegs, dass gerade in der Geburtshilfe in Sachen Frauenemanzipation noch vieles zu tun ist. Der Weg zur individuellen Geburtshilfe – so, dass das Geburtserlebnis für die Frau und Familie stimmt – ist lang. Wie wir alle beobachten können, sind nicht nur in der Medizin stete Veränderungen im Gang, sondern auch in der Geburtshilfe. Diese sind sicher auch dort zu begrüssen, wo es um ergänzende bzw. sogenannte alternative Formen geht. Viele Spitalhebammen sind daher schon heute in der Lage, mit dem Arzt zusammen eine ruhige, sichere und geborgene Atmosphäre im Gebärzimmer zu gestalten, in der individuelle Wünsche der Frau und deren Familie weitgehend Platz finden. Übertriebenes Sicherheitsdenken unter Einbezug der Technik ist kein Postulat der Hebammen – es widerspiegelt unsere Gesellschaft! Erst wenn auch die Gebärende gelernt hat, sich zu formulieren, wird die von Ihnen angesprochene «Folterkammer» weder in den Köpfen noch anderswo existieren. Wir Hebammen sind auf die Initiative, das Mithören und die Mitarbeit der Gebärenden und deren Familie angewiesen. Leider zeigt Ihr Artikel in eine andere Richtung – schade! Es kommt mir vor, als ob Sie den eben erst gemeinsam beschrittenen Weg von Hebamme und Gebärender wieder aufgraben würden. Ich gehe davon aus, dass Sie nicht als praktizierende Hebamme tätig sind und in den letzten zehn Jahren nicht mehr in einem Gebärsaal der deutschsprachigen Schweiz gearbeitet haben, denn sonst hätten Sie nicht dieses schreckliche Bild der Folterkammer als Vergleich heranziehen können.

Die neuen Entwicklungen in der Geburtshilfe stimmen mich zuversichtlich. Diese Zuversicht wird sich jedoch nur dann erfüllen, wenn sich starke Frauen, Hebammen, Schwangere, Gebärende, Ärztinnen etc. zum Dialog und zur Zusammenarbeit finden. Eine humane und den Bedürfnissen der Gebärenden angepasste Geburtshilfe kann nur in einem Klima des Vertrauens entstehen und nicht in einem solchen der gegenseitigen Vorwürfe.

Die Aussagen der Frauen über ihr Geburtserlebnis (Text im Kästchen) zeigen meines

Erachtens ganz deutlich, dass die Betreuung der Schwangeren durch die Hebamme lange vor der Geburt beginnen sollte. Auch eine Spitalhebamme könnte mit dieser Aufgabe betraut werden. Neue Formen müssten auf allen Ebenen und Gremien erwogen und geprüft werden.

In diesem Sinne wünsche ich mir für die Zukunft mehr Dialog und Zusammenarbeit statt ein ungebührliches Abqualifizieren.

Anita Frigg-Bützberger
Ramsenstr. 2c
9014 St. Gallen

In der Ausgabe 2/90 der Hebammenzeitschrift schildert Frau Christina Hurst-Prager die Zustände und Gepflogenheiten in den «heutigen» Gebärzimmern. Wohl kaum eine Leserin hat den Artikel übersehen. Denken wir doch allein schon an das fürchterliche Bild.

Frau Hurst hat durchaus erreicht, dass Gespräche und Diskussionen in Gang kamen. Ob es jedoch auf diese Weise geschehen musste, ist fraglich...

Ich jedenfalls bin enttäuscht – und ich habe mich masslos aufgeregt über so viele Unwahrheiten! Es nähme mich sehr wunder, wo die beschriebenen Praktiken durchgeführt werden?

Als Schülerin an der Hebamenschule Luzern erlebe ich meine Arbeit in den Gebärzimmern doch anders! Niemals würde ich auf die Idee kommen, Hebamme zu lernen, wenn mein tägliches Tun aus Folterungen und Erniedrigungen bestünde! Im Gegenteil, ich habe diesen Beruf gewählt, um mit und für die Frauen zu arbeiten!

Frau Hurst klagt uns Hebammen der Mittäterschaft an. Warum gibt es dann immer wieder diese Meinungsverschiedenheiten und Streite zwischen Ärzten und Hebammen? Wir gelten doch als die Skeptischen, Kritisierenden und Sichwehrenden in den Gebärabteilungen der Spitäler...

Als absolute «Spitze des Eisbergs» finde ich ja die Aussage, dass es nicht darum gehe, den Ärzten die Schuld zuzuschreiben! Da kann sich ja wieder eine grosse Masse ins Fäustchen lachen und sich in ihrer Tätigkeit bestätigt fühlen, schliesslich wird ihr ja jede Schuld genommen...

Und die Frauen? Ja die, die können sich ja doch nie zu einem Thema einigen. Darum ist es besser, wir lassen alles beim Alten und behalten unsere patriarchalisch regierte Welt...

Gabriele Felber
Hebamenschülerin, Luzern

In einiges Erstaunen versetzte uns der abgedruckte Leserbrief in der letzten Ausgabe der Schweizer Hebammenzeitschrift (Februar 90).

Nicht genug damit, dass der Gebärsaal mit einer Folterkammer verglichen wird und auch noch jede Tätigkeit mit irgendeiner Folter aus dem Mittelalter gleichgesetzt wird. Dazu kommt noch, dass bei der Befragung von Müttern, die ihr Kind in einem Spital geboren haben, wohl nur solche ausgesucht wurden, welche schlechte Erfahrungen und deshalb auch extreme Reaktionen hatten. Wenn wir Spitalhebammen uns das so recht überlegen, so üben wir aus dieser Sicht gesehen in der Tat einen barbarischen Beruf aus.

Wir wissen aber Gott sei Dank aus eigener Erfahrung, dass es durchaus auch zufriedene Mütter gibt, obwohl sie ihr Kind in einer sogenannten «Folterkammer» zur Welt brachten.

Dass ein solch extremer und nur aus einer Perspektive betrachteter Artikel in Ihrer Zeitung gedruckt wird, gibt uns doch zu denken. Wir sind überzeugt davon, dass es heute in vielen Schweizer Spitälern möglich ist, die Geburt des eigenen Kindes in einer schönen Atmosphäre und als einmaliges Ereignis zu erleben, und dass sich Spitalhebammen keineswegs als «Folterknechte» fühlen müssen, nur weil sie «ihre» werdenden Mütter im Spital betreuen – aber sicher so gewissenhaft und liebevoll betreuen, wie jede freischaffende Hebamme.

Mit freundlichen Grüßen

Sr. Catherine Perren,
Spital Rorschach

«Der Gebärsaal, die heutige Folterkammer?»

Frau Hurst, Sie treten vehement dafür ein, dass der schwangeren und gebärenden Frau Achtung, Würde und liebevolle Unterstützung als Selbstverständlichkeiten zugestanden werden. Dies ist auch das Anliegen sehr vieler Klinikhebammen. Dürfen wir von Ihnen erwarten, dass Sie uns und unserer Berufsgruppe in gleicher Weise begegnen? Es ist offensichtlich so, dass man beim medizinischen Fachpersonal Wesenszüge als selbstverständlich voraussetzt, die bei anderen Bürgerinnen und Bürgern fehlen dürfen.

Wir bieten als Fachfrauen noch einiges mehr an, wohl wissend, dass es uns nicht immer gelingt, die unterschiedlichen Persönlichkeiten und intensiven, rasch wechselnden Situationen in ihrer Ganzheit zu erfassen.

Unser Tun ist sehr stark geprägt von unserer Persönlichkeit, und dies macht uns sehr an greifbar. Kritik, ja. Ihr undifferenziertes Be-

Neu
in der Schweiz

Das Stillkissen «AMMA»



eine einzigartige Erfindung für das Wohlbefinden von Mutter und Kind



Das Stillkissen «AMMA», aufblasbar

Das Baby das vom Kissen rutscht,
Verkrampfungen in den Armen und
im Rücken...
all das gehört der Vergangenheit an,
dank dem Stillkissen «AMMA»

Tausendfach bewährt
und mit Begeisterung von
Säuglingsschwestern und
Kinderärzten empfohlen.

Stillen mit dem Stillkissen «AMMA»

Ein Baby mit der Brust oder Flasche zu stillen ist nicht immer leicht. Unerfahrenheit, Rückenschmerzen, die von der Schwangerschaft herrühren, und Abgeschlagenheit machen das Stillen oft sehr beschwerlich. Dabei fordern Ärzte und Psychologen gerade bei den ersten Körperkontakten zwischen Mutter und Kind eine unverkrampfte und gelöste Atmosphäre.

Es ist daher für Mütter enorm wichtig, dass sie ihr Baby in anatomisch günstiger Haltung stillen. Nur so lassen sich die typischen Beschwerden wie Verkrampfungen in den Armen und im Rückenbereich vermeiden.

Exklusiv vertrieben in der Schweiz durch:

Kidex Versand AG, Grellingerstrasse 9, 4052 Basel,
0 061 312 45 55.



Verlangen Sie unser detailliertes Informationsblatt

deutsch französisch

Vorname, Name _____

Tätigkeit _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

Einsenden an: **KIDEX Versand AG,**
Grellingerstrasse 9,
4052 BASEL

und Verurteilen, das Totalitäre in Ihrem Brief, hat mit Kritik wenig zu tun und lässt aufhorchen. Ich hoffe, dass nun auch jenen Hebammen die Augen aufgehen, die an dem von Ihnen hervorragend organisierten Kongress «Gebären in Sicherheit und Geborgenheit» sogar Prof. Wagner von der WHO enthusiastisch applaudiert haben für seine ebenfalls pauschale Verurteilung der Klinikgeburtshilfe.

Sie behaupten: «Die Hebamme unterstellt sich **absolut** dem Arzt.» Wenn mich nicht alles täuscht, so lautete ein Beitrag in der «Segnungsseremonie» Ihres ersten Kongresses folgendermassen: «Die Hebamme wäscht der Frau die Füsse und spricht mit leiser oder lauter Stimme: Ich danke Dir, dass Du mich mit Deiner Geburt beehrst.» Im eben erwähnten Hebammenbild meine ich «Die freundliche Marionette» oder die «fügsame Dienerin» **auch** zu entdecken!

Wenn ich mit Ärzten spreche, so erhalte ich oft den Eindruck, dass sich Hebammen **resolut**, also entschlossen und willensstark verhalten. Ich bin eine Vertreterin der Hebammen/Arzt-Geburtshilfe, um hier nur Fachpersonen zu nennen. Der MACHTanspruch bleibt eher in der Nähe der Mitte, dank der unterschiedlichen Ausbildungswege und Betrachtungsweisen. Es wird immerhin von diesen Berufsgruppen erwartet, dass sie einerseits den physiologischen Vorauf von Schwangerschaft und Geburt nicht stören, anderseits im Notfall rasch folgerichtig reagieren und arbeiten, und es dürfen ihnen keine Fehler unterlaufen, sonst droht die Strafverfolgung.

Seit mehreren Jahren erteile ich Kurse an Hebammen in «Geburtsvorbereitung» und «Massage in der Geburtshilfe». Dies als Beitrag, unsere Antennen sensibler werden zu lassen für die Bedürfnisse der werdenden Familie und unsere Bedürfnisse. Hunderte von Klinikhebammen haben diese Kurse besucht. Sie sind bestrebt, ihren Teil zur **individuellen** Geburtshilfe beizutragen. Von Frauen höre ich sehr oft, dass sie in der Klinik eine Atmosphäre vorgefunden haben, die Geborgenheit und Ruhe ausstrahlte.

Sie schreiben von einem «destruktiven Spiel», das wir betreiben. Glauben Sie, dass Ihre Aussage, Ärzte seien Folterer und Gebärsaal-hebammen ihre Gehilfinnen, konstruktiv sei? Glauben Sie, dass das Aufhetzen der Klinik-hebammen gegen die Freischaffenden oder umgekehrt konstruktiv sei?

Mir ist nicht bekannt, dass es in der Schweiz noch Gebärsäle, also mehrere Betten im Gebärzimmer gibt, ich könnte mir jedoch vorstellen, dass sich damit Klinikhebammen angeprochen meinen. Ihren Aufruf, «dass wir uns gegenseitig zur Seite stehen», nehmen wir, nach dem Lesen Ihres Briefes, mit grösster Skepsis auf. Ich persönlich wünschte, dass dieses «Zur-Seite-Stehen» unter einer starken Leitung im Schweizerischen Hebammen-Verband passieren könnte.

Ist Ihr Brief, Frau Hurst, wohl als Aufschrei zu verstehen, dass Sie im Bestreben, die Vormachtstellung in der Geburtshilfe zu übernehmen, an Mauern stossen?

Doris Winzeler, Hebamme,
5034 Suhr

Mit grossem Interesse habe ich die Beiträge zum Thema «Missbildungen, Behinderungen und Tod von Säuglingen» in der «Schweizer Hebamme» Nr. 2/90 gelesen. Aus den verschiedenen Artikeln geht hervor, dass beides, nämlich einerseits die moderne Technik und Diagnostik und anderseits die Menschlichkeit und das Einfühlungsvermögen in der Geburtshilfe von wesentlicher Bedeutung sind. Umso mehr erstaunte und befremde mich der Leserbrief von Frau Hurst mit dem Titel: «Der Gebärsaal, die heutige Folterkammer?». Ich würde es sehr bedauern, wenn viele Hebammen der gleichen Auffassung wie Frau Hurst wären oder wenn die Meinung der Verfasserin sogar auf guten Nährboden fallen würde.

Aus eigener Erfahrung als Hebamme in diversen Spitätern verschiedener Grösse kann ich die Geburt in einer Klinik nur empfehlen. Situationen, wie von Frau Hurst beschrieben, habe ich nur selten erlebt. Eigentlich stand immer das Wohl der Frau und das des Kindes im Vordergrund.

Mein eigenes Kind habe ich in einer Privatklinik in einem ganz gewöhnlichen Gebärsaal auf einem ganz normalen Gebärbett zur Welt gebracht. Noch heute denken mein Mann und ich mit viel Freude an dieses für uns wohl schönste Erlebnis zurück. Die Betreuung von seiten der Hebamme und des Arztes hätte nicht besser sein können.

Meiner Meinung nach wird gewissen Äußerlichkeiten rund um die Geburt ein unverhältnismässig grosser Stellenwert beigegeben. Von wesentlich grösserer Bedeutung ist jedoch die persönliche Einstellung der gebärenden Frau. Diese innere Haltung entwickelt sich während der Schwangerschaft sukzessive im Rahmen der Familie und der übrigen Mitmenschen und kann von der Hebamme nur in bescheidenem Rahmen beeinflusst werden. Eine Geburt im Spital bietet erhöhte Sicherheit, wobei dies nicht auf Kosten einer geborgenen Atmosphäre gehen muss.

Rosmarie Schütz-Führer
Albitweg 11, 3028 Spiegel b. Bern

Hätten wir diesen Leserbrief in einem «Klatschheftli» gelesen, unsere Reaktion wäre ein kurzes Ärgern gewesen, so aber sind wir zutiefst empört und enttäuscht, dass wir uns als Spitalhebammen so erniedrigten und beleidigen lassen müssen.

Wir finden es äusserst schade und unnötig, dass mit solchen Artikeln die Kluft zwischen Spital- und freischaffenden Hebammen nur vergrössert wird. Denn wir alle, die diesen anspruchsvollen Beruf gewählt haben, geben sicher unser Bestes.

Auch wir Spitalhebammen versuchen auf die Gebärende einzugehen, ihre Wünsche zu respektieren, ihre Intimität zu wahren, sie zu ermuntern, neue Lagerungen wie Maia-Stuhl, Gymnastikball, Umhergehen, Treppe steigen oder Knie-Ellenbogen-Lage einzunehmen. Dass dabei das ungeborene Kind überwacht wird (und zwar in den seltensten Fällen mit einer Kopfelektrode), geschieht zu seiner Sicherheit.

So können wir mit allerbestem Gewissen versichern: In keinem Gebärsaal werden Frauen gefoltert! Es ist für uns kein Vergnügen, die Gebärende leiden zu sehen. Wir finden es eine unglaubliche und verletzende Unterstellung, was wir angeblich bei unserer täglichen Arbeit alles verbrechen (ein Wunder, dass nicht alle Spitalhebammen im Gefängnis landen). Vielleicht sollte sich Frau Hurst einmal über das Thema «Das Anwenden der neuzeitlichen Gebärmethoden im Spital» orientieren.

Wir haben erfahren, dass Frau Hurst Gebär-vorbereitungskurse erteilt. Da fragen wir uns, wie können wir als Spitalhebammen eine beruhigende, sichere Atmosphäre schaffen, wenn uns eine gebärende Frau solche «Taten» zutraut?

Weiter fragen wir uns, wo bleibt die Reaktion des Hebammenverbandes? Bestimmt sind mehr als 50% der Mitglieder Spitalhebammen, und da erlauben Sie, dass in Ihrer Fachzeitschrift ein solch erniedrigender Leserbrief gedruckt wird!

Auch wir hoffen, dass über unsern Brief nachgedacht wird.

Hebammen des
Kantonsspital Frauenfeld

*Cathrin Naefels - Thelma
Jeanne Vuyck
Myriam Fleischmann
Martha Vogel - Brigitte Lüscher
Rita Raue - Annelie Flury
Cora Frei
Patrice Götschi - Katharina Niggli*

Dass Frau einen so aggressiven, unehrlichen, bitterbösen und überheblichen Brief der Hebammenzeitung zur Veröffentlichung gibt, macht mich sehr traurig. Ich nehme Ihren Brief ernst, Frau Prager, und je mehr ich darüber nachdenke, um so unheimlicher empfinde ich Ihre Anschuldigungen. Als bewusste und kritisch denkende Spitalhebamme muss ich mich dagegen wehren. Konstruktiv und hilfreich sind Ihre

Gedanken nicht für eine menschliche, fachliche und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Hebammen, Ärzten und Ärztinnen. Ich sehe und erfahre so gut wie Sie, dass Veränderungen in den Geburtsabteilungen unserer Spitäler (auch wenn es nicht so zu geht, wie Sie schildern) weiterhin nötig sind. Aber bitte nicht mit solchen Kriegserklärungen. Mit den Worten einer von mir sehr geschätzten Frau möchte ich sagen: «Wir müssen umzugehen lernen mit dem, was ist, nicht mit dem, was sein sollte.» So lange wir nicht in einer idealen Welt leben, gibt es auch keine nur ideale Geburtshilfe. Und so lange wird es auch schwierige, so genannt unnatürliche Geburten geben. Ich möchte mich als Hebamme falls nötig (notwendig) auch dieser Herausforderung stellen können.

Geschrieben am 8. März 1990 / Internationaler Frauentag.

Susanna Brogli
Vogtmatte 14
4335 Laufenburg

Mein Leserbrief über die Parallelen der Folterkammer des Mittelalters und der heutigen Gebärsäle hat ein grosses Echo hervorgerufen. Viel mehr als all die positiven Leserbriefe, der Artikel von Michel Odent über die Geburt des ökologischen Menschen.

Ich habe nicht nur positive Briefe, die mir zu meiner Ansicht und meinem Mut gratulieren, sondern auch angriffige Briefe, die auch meist eine Selbstverteidigung waren, erhalten. Ich bin auch von einem Chefarzt und den Hebammen, die mit ihm zusammenarbeiten, zum Abendessen eingeladen worden. Es war ein lebendiger, interessanter Abend, bei dem einiges geklärt werden konnte. Es ist mir auch erzählt und zugetragen worden, dass mein Leserbrief viele Diskussionen und auch Empörung unter den Hebammen ausgelöst hat. Empörung auch, dass dieser Leserbrief überhaupt gedruckt wurde.

Ich bin auch persönlich angegriffen worden und habe den Vorwurf erhalten, warum ich denn so negativ schreibe und nicht eine positive Lösung vorschlage.

Diejenigen von Ihnen, die am Kongress «Gebären in Sicherheit und Geborgenheit» letzten September teilgenommen haben, wissen aus eigenem Erleben, dass ich ein überaus positiver Mensch bin, dem das Wohlergehen der Babies, der Mütter und Väter am Herzen liegt – und auch das Wohlergehen der Hebammen.

Die folgenden Sätze habe ich im November 1989 geschrieben, in einem Leserbrief an die Schweizer Hebamme – und er wurde auch publiziert.

«Ich bin absolut überzeugt, dass es für das Überleben unseres Planeten von grosser Wichtigkeit ist, dass die Hebammen wie-

der die Vorsorge der Schwangeren, die Geburtsbegleitung der Gebärenden und Betreuung im Wochenbett übernehmen. Unsere Erde braucht Menschen, die mit dem ersten Atemzug, mit dem ersten Blick auf die Mutter den inneren, natürlich unbewussten Entscheid fällen: Hier ist es schön, das ist ein schöner Ort. Und einem schönen und angenehmen Ort will man ja auch Sorge tragen. Kann ein eben erst Geborenes die Welt als liebevoll erleben, wird es Vertrauen in sich und die es umgebenden Menschen haben?

Erlebt ein Neugeborenes aber die ersten Augenblicke als erschreckend und furchteinflössend, wird es sich entscheiden, dass die Welt etwas Feindliches ist, das man entweder bekämpfen oder dem man sich hilflos und wehrlos ergeben muss. Und dass Menschen bei der Geburt voll bewusst, wahrnehmungsfähig und kommunikationsbereit sind, wissen wir mittlerweile auch. Dr. Michel Odent, der grosse Pionier und Vertreter der physiologischen Geburt, ist absolut überzeugt, dass die Geburtshilfe nur dann wieder eine begleitende statt eingreifende wird, wenn die Hebammen wieder die Geburtshelfer werden. Er findet, dass für den Notfall ein gutes chirurgisches Team im Hintergrund sein soll, alles andere liegt in der Kompetenz der Hebamme.»

Es ist meine Meinung, dass Muttersein, die Berufe der Hebamme und Geburtsvorbereiterin ein Privileg ist, das auch eine Verpflichtung ist. Die Verpflichtung, das Leben, das lebendige zu hegen und pflegen und zu schützen. Das tönt vielleicht altmodisch, für einige vielleicht sogar hinterwäldlerisch – für mich ist es aber so – ich bin Mutter von drei teilweise erwachsenen Kindern und erteile seit Jahren Unterricht in Geburtsvorbereitung.

Wer meinen Leserbrief zu Ende gelesen hat, weiß, dass ich das, was im Gebärsaal – nicht immer und überall und doch immer noch und immer wieder – geschieht, als ein Symptom unserer Gesellschaft sehe. Was uns unsere Wissenschafts- und Technikgläubigkeit gebracht hat, ist mitunter allen bewusst geworden. So wie viele Frauen – auch wenn lange nicht mehr so viele wie vor einigen Jahren noch – im Gebärsaal erleben, ist ein Ausdruck unserer Missachtung des Lebens, unseres Misstrauens der Weisheit des Körpers der Gebärenden und unserer Unsicherheit unser eigenem Frauennissen und -intuition gegenüber. Es ist an uns Frauen, wieder eine gesunde Balance zwischen tiefem Respekt und Liebe zum Leben, zur «Heiligkeit» der Geburt und Wissenschaft, wenn eine Frau oder ihr Kind nicht ohne Kaiserschnitt überleben würde, zu finden. Und es gibt einige Männer, die uns dabei voll unterstützen, uns sogar oft den Weg weisen, wenn wir den Mut verlieren oder das grosse Ziel nicht sehen, weil wir beschäftigt sind, uns um die unumgänglichen Dinge des Alltags zu kümmern.

Liebe Hebammen, den Leserbrief über die «Folterkammer» habe ich nicht geschrieben, um eine Reaktion zu erhalten, sondern aus tiefer Liebe zu Kindern, Eltern und Hebammen, zum Leben und unserem Planeten überhaupt.

Christina Hurst-Prager

Der veröffentlichte Leserbrief in der Hebammenzeitung vom Februar 1990 hat mich wirklich schockiert, ja richtig wütend gemacht. Ich arbeite seit sechs Jahren als Hebamme und seit mehr als einem Jahr in Uster. Die «Geburts-Hilfe», die meine Kolleginnen und ich Tag für Tag leisten, hat keinerlei Parallelen mit dem von Ihnen veröffentlichten Artikel. Die Frauen, die zum Gebären nach Uster kommen, haben die Möglichkeit, sich frei zu bewegen. Wir haben einen Wehenschreiber mit Telemetrie, wir bieten zur Entspannung einen Gymnastikball an, man bzw. frau kann auf dem Gebärstuhl entbinden oder in der Hocke auf dem Gebärbett, das variabel verstellt werden kann. Wir haben in jedem unserer vier Gebärsäle einen Radio-Cassettenrekorder, so ist es jeder Frau möglich, ihre eigene Musik zu hören. Bei uns gibt es nur auf Wunsch einen Eilauf, die Frauen werden nicht rasiert, Schmerzmittel gibt es ebenfalls nur auf Wunsch und erst nach eingehender Aufklärung und Überlegung mit dem Paar zusammen. Wenn irgend möglich, entbinden wir die Frauen ohne Dammschnitt.

Die Arbeit mit unseren Assistenzärzten und Oberärzten ist eine Zusammenarbeit und nicht ein Konkurrenzkampf. Die Frauen werden nicht bearbeitet, sondern durch die Geburt hindurch begleitet. Ich arbeite gerne in Uster und meiner Meinung nach muss man bei der ganzen Technik im Gebärsaal einfach einen guten Mittelweg finden und darf nie die Frau vergessen. Denn ganz umsonst und nutzlos ist eine vernünftig eingesetzte Technik nicht – ab und zu sind wir (Eltern und Hebammen) ganz froh, wenn wir sie haben. Den gleichen Brief sende ich auch an die Verfasserin des Artikels, um zu erfahren, woher ihre Informationen stammen.

Susanne Brucker
Asylstr. 30/508, 8610 Uster

Ich beziehe mich auf den Leserbrief vom Februar 1990, «Der Gebärsaal, die heutige Folterkammer?»

Mit einigem Befremden las ich den apodiktischen Bericht, frage mich, ob Frau Hurst-Prager Probleme mit ihrer Rolle der Frau-findung hat.

Selber brachte ich im Februar mein Kind zur Welt. Dies im Frauenspital Bern.

Meinen Wünschen persönlichster Art, sind von Hebamme wie auch Arzt entsprochen worden. Man stellte mir Hilfsmittel (Gymnastikball, Gymnastikmatte, Mayastuhl) bereit.

Als wohltuend empfand ich die ausserordentliche einfühlbare Art der Hebammen. Dass ich mit diesem äusserst positiven Geburtserlebnis nicht alleine dastehe, beweisen mir die zahlreichen Gespräche, welche ich während den letzten Wochen mit Müttern führte.

Isabelle Rudolf-Blöchligner
3963 Inden/VS

ELVIRA PROHASKA aus Zürich dankt dem Redaktionsteam für seine Bemühungen, unsere Fachzeitschrift als Medium zu nutzen und ein Forum für Diskussionen geschaffen zu haben. Sie betont ihre selbstverständliche Bereitschaft für eine Beitragserhöhung. Damit, neben anderen zahlreichen Verbandsleitungen, weiterhin eine qualitativ gute Zeitung produziert werden kann. In ihrem Leserbrief (dessen Inhalt wir stark gekürzt wiedergeben) appelliert sie an die kollegiale SOLIDARITÄT ALLER HEBAMMEN, weil es letztlich um den Fortbestand unseres Berufes geht.

Provokante Artikel sollen in der Diskussion **nicht** zur Fraktionierung «Spitalhebamme contra freiberufliche Hebamme», «ihr Alten – wir Jungen», «wir Erfahrenen – ihr Unerfahrenen» führen, sondern uns hellhörig machen für die verschiedenen Aspekte unserer jeweiligen Arbeitsorte. Das Bewusstsein, dass wir **alle** um die Erhaltung unseres Berufes an sich und die Qualität unserer Arbeit ringen, bestimmt unsere Handlungsweise. Sie stellt fest, dass die Zahl der Hebammen zunimmt, die nicht länger gewillt sind, ihre Augen, Ohren und Münder vor bestehenden Tatsachen zu schliessen und die systematische Abdräzung unseres Berufes ins Abseits, zu dulden.

Zum Schluss schreibt Frau Prohaska: «Gedanken wie die von Ch. Hurst-Prager gereichen uns zu konstruktiver Selbstkritik. Sie helfen uns Ursachen der Entwicklung in unserem Beruf zu erkennen und Standortbestimmungen vorzunehmen. Sie fordern uns auf, all unser intuitives Wissen und Fühlen wiederzubeleben und einfließen zu lassen, in die gelernte und praktizierte Geburtshilfe.

Sie ermutigen uns, an welchem Ort wir auch immer sein mögen, Visionen, Ideen und Handlungsweisen zu entwerfen und zu verknüpfen, die eine lebendige Geburtshilfe garantieren, in der sich jede Frau ihrer Kraft bewusst ist und die Geburt wieder heilig ist.»

Damit möchten wir die Diskussion zum Leserbrief: «Der Gebärsaal, die heutige Folterkammer?», abschliessen. Zahlreiche Leserinnen nahmen diese Herausforderung an und haben uns geschrieben. Wir danken Ihnen herzlich für Ihr aktives Mitmachen!

Die Redaktion

Neues aus dem Zentralvorstand

1. Präsidentinnenkonferenz 1990, Donnerstag, 8. März 1990, 10.00–16.30 Uhr, in Bern

Die Zentralpräsidentin, Frau A. Tahir-Zogg, eröffnete die Konferenz mit Willkommensgrüssen an die anwesenden Sektionspräsidentinnen und betonte gleichzeitig die Wichtigkeit und Notwendigkeit des Dialogs zwischen Zentralvorstands-, Kommissions- und Sektionsvorstandsmitgliedern.

Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Konferenz vom 23.11.89 informierte Frau Tahir umfassend über die Entwicklung des Verbandes und die daraus folgenden Konsequenzen.

Seit der Delegiertenversammlung von 1987 sind die neuen Statuten des SHV in Kraft. Damit wurden u.a. Grundlagen geschaffen, den wachsenden Ansprüchen und Erwartungen der Verbandsmitglieder gerecht zu werden und die Dienstleistungen unseres Berufsverbandes professioneller und umfassender auszubauen. Mit dem Einsetzen von Kommissionen konnte das Fortbildungsangebot in der ganzen Schweiz erweitert werden. Auch die Herstellung der Verbandszeitschrift lag nun in der Verantwortung der Zeitungskommission und von zwei Redaktorinnen. Diese Neuerungen brachten für unseren Berufsverband sehr viel Dynamik in die Verbandszentrale, verbunden mit einer zunehmenden Arbeitsflut für Zentralsekretariat, Zentralvorstands- und Kommissionsmitglieder. Bis zum Herbst 1988 bestand das Zentralsekretariat aus einem Teilzeit-«Einfraubetrieb» in einem Einraumbüro arbeitete. Heute arbeiten zwei Sekretärinnen zu fast je 100% in einer Vierzimmerwohnung, wo auch ein Sitzungszimmer allen SHV-Mitgliedern zur Verfügung steht. Seit einem halben Jahr arbeitet dort auch die geschäftsführende Zentralpräsidentin in 50%igem Arbeitsverhältnis.

Mit diesem Ausbau der Infrastruktur unseres Verbandes sind natürlich die Lohn- und Sachkosten massiv gestiegen; dazu fielen die Kosten für die Unternehmensberatung teurer aus als erwartet, so dass die Zentralkasse den für 1989 budgetierten Verlust von Fr. 62'000.– zusätzlich um Fr. 4'000.– überschritten hat.

Leider konnten die angebotenen Kurse, Seminare, Tagungen etc. nicht wie geplant selbsttragend oder gar gewinnbringend durchgeführt werden, so dass auch der Weiterbildungsfonds Ende 1989 einen Verlust von Fr. 11'780.– aufweist.

Ebenfalls verlustreich, –Fr. 16'350.– wurde im vergangenen Jahr die «Schweizer Hebamme» hergestellt.

Um die prekäre Finanzlage des Verbandes zu verbessern, müssen in diesem Jahr alle möglichen Einnahmequellen ausgeschöpft werden. Erste Priorität werden dabei die Subventionsanträge an die Kantone haben. Zweitens müssen die Mitgliederbeiträge um Fr. 50.– erhöht werden. Diese Massnahme kommt aber erst nach der Genehmigung durch die Delegiertenversammlung in Lugano, also 1991, zum Tragen. Im weiteren sollen Gönner- und Fördermitglieder in der Bevölkerung und unter Firmen und Institutionen gefunden werden. Im Laufe des Frühlings ergeht ebenfalls ein Aufruf an alle Hebammen um eine Solidaritätsspende, damit die Aufrechterhaltung von Verbandsleistungen garantiert werden kann.

Um den Hebammenberuf und das Arbeitsfeld der Hebammen in der breiten Öffentlichkeit bekanntzumachen, wurde ein neuer Informationsstand, bestehend aus einem Faltwandsystem und einer Theke, neu konzipiert. Die acht einzelnen Tafeln mit den Massen 100×70 cm (HxB) sind mit Text und Fotos versehen. Sie sind auf einfache Weise zusammensteckbar, so dass sie von jeder **Frau** innerhalb Minuten schnell aufgestellt werden können. Das ganze System ist in Taschen verpackt, leicht im Gewicht und kann mühe los im Privatauto transportiert werden; aufgestellt benötigt die Faltwand nur ca. 9m² Platz. Die Sektion beider Basel des SHV präsentierte unseren Beruf erstmalig mit dem neuen Faltwandsystem an der MUBA vom 10.–19. März 1990 in Basel. Es ist wünschenswert, dass die Sektionsmitglieder von dieser Informations- und Werbemöglichkeit häufig Gebrauch machen, sei es an grösseren Veranstaltungen und Ausstellungen oder an kleineren Anlässen in der Erwachsenenbildung, an Kursen, Schulen, politischen Veranstaltungen etc.

Für die welschen Kolleginnen ist ein eigenes Faltwandsystem mit französischem Text in Bearbeitung. Beide Systeme sind jeweils im Zentralsekretariat abholbereit. Beide Systeme sind jeweils im Zentralsekretariat abholbereit.

Grosser Erfolg für den SHV-T-Shirt-Verkauf! Im letzten halben Jahr haben wir

1'000 Stück in der Schweiz, Deutschland und Österreich verkauft. In verschiedenen Spitätern tragen Hebammen die T-Shirts in allen Farben als praktische Arbeitskleidung. Ebenfalls gerne werden sie in Geburtsvorbereitungskursen von den Schwangeren getragen. (Kosten können im Kursgeld eingebaut werden!) Eine neue Sendung von 1'000 Stück ist im Zentralsekretariat «farbenprächtig» und in den Grössen S-XXL eingetroffen. Davon 500 Expl. mit französischem Slogan: **Aidez les sages-femmes à vous aider.** Profitieren Sie rasch vom neuen Angebot; es hat, solange es hat!

Neu eingetroffen sind auch Visitenkarten und Postkarten mit Verbandssignet und dreisprachigem Aufdruck: Mitglied des Schweiz. Hebammenverbandes. Entgegennahme von Bestellungen und Verkauf ausschliesslich an Verbandsmitglieder SHV erfolgen ebenfalls durch das Zentralsekretariat.

Neu bietet der SHV für seine Mitglieder eine Kollektiv-Krankenversicherung an. Ein entsprechender Vertrag wurde mit der ZOKU-Krankenversicherung abgeschlossen. Dieser beinhaltet eine 30%ige Prämienreduktion für die versicherte Hebamme und deren Familienangehörige unter Anrechnung aller Versicherungsjahre bei der bisherigen Krankenkasse. Das Angebot richtet sich vor allem an Deutschschweizer Kolleginnen, welche mit einem persönlichen Schreiben durch die Zentralpräsidentin informiert werden (welche Kolleginnen sind meist schon bei der SUPRA kollektiv versichert).

Nächste Präsidentinnenkonferenzen 1990: Do., 28. Juni und 6. September.

Bitte reservieren Sie sich schon heute diese Daten.

Auf Wiedersehen am Kongress in Lugano am 7./8./9. Mai 1990.

Irene Lohner

vité, un stand d'information a été confectionné. Il comprend 8 panneaux pourvus de textes et de photos, et un comptoir. Les panneaux (100x70 cm) s'accrochent les uns aux autres d'une manière très simple, ce qui permet à une personne seule un montage extrêmement rapide. Place nécessaire: env. 9m². Le tout est léger, emballé dans des sacs et peut être facilement transporté en auto. Ce stand sera utilisé pour la première fois lors de la Foire suisse d'échantillons, du 10 au 19 mars 1990, à Bâle. Espérons que les sections utiliseront souvent ce matériel, que ce soit lors de grandes expositions ou dans le cadre plus restreint de cours, écoles, débat politiques, etc.

Une version française est en préparation. Les deux stands seront à disposition au Secrétariat central.

La vente des T-Shirts rencontre un vif succès! En 6 mois, 1'000 ex. ont été vendus en Suisse, en Allemagne et en Autriche. Dans divers hôpitaux, les sages-femmes les utilisent comme tenue de travail. Beaucoup de femmes enceintes les apprécient lors des cours de préparation à la naissance (le prix du T-Shirt peut être inclus dans le prix du cours!). Le Secrétariat central a reçu un nouveau lot de 1'000 pièces, dans un grand choix de coloris et dans les tailles S à XXL. 500 de ces T-Shirt portent l'inscription «Aidez les sages-femmes à vous aider». Dépêchez-vous de passer commande!

Les cartes de visite et les cartes postales avec l'emblème de l'ASSF sont arrivées. Elles portent, en 3 langues, la mention «membre de l'Association suisse des sages-femmes». Les cartes sont à commander au Secrétariat central. Elles ne sont vendues qu'aux membres de l'ASSF. Autre nouveauté: l'ASSF offre à ses membres une assurance-maladie collective. Un contrat a été conclu avec la caisse ZOKU, prévoyant pour la sage-femme et les membres de sa famille une réduction des primes de 30%, compte tenu de toutes les années d'appartenance à la caisse antérieure. Cette offre s'adresse surtout aux collègues de Suisse alémanique, qui recevront à ce sujet une lettre personnelle de la présidente centrale (la plupart des Romandes sont déjà assurées collectivement auprès de la Supra).

Prochaines conférences des présidentes: jeudi 28 juin et 6 septembre 1990. Veuillez réserver dès à présent ces dates.

Au plaisir de vous revoir les 7, 8 et 9 mai lors du congrès de Lugano!

Irene Lohner

Nouvelles du Comité central

1ère conférence des présidentes 1990, le 8 mars 1990, de 10 à 16h.30, à Berne.

En ouvrant la séance, Annemarie Tahir-Zogg, présidente centrale, souligne l'importance et la nécessité du dialogue entre le Comité central (CC), les commissions et les comités des sections.

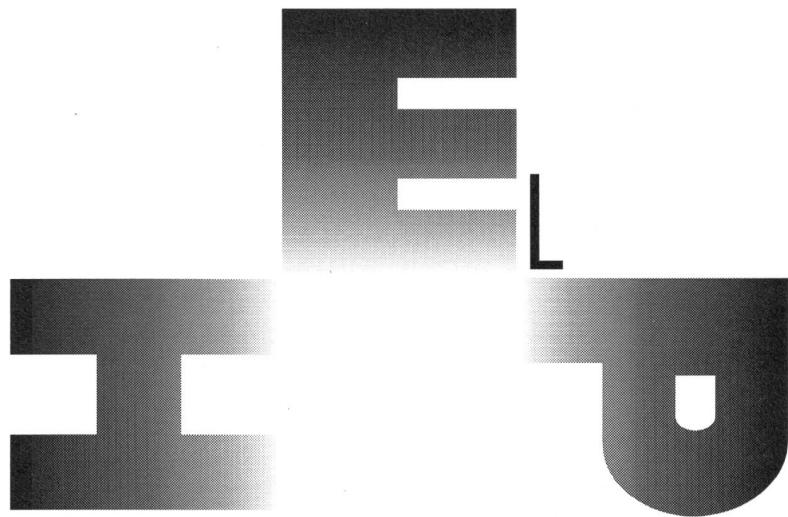
Après acceptation du procès-verbal du 23.11.89, A. Tahir décrit en détail l'évolution de l'ASSF et les conséquences de cette évolution.

Les nouveaux statuts sont entrés en vigueur après l'Assemblée des déléguées (AD) 1987. Ils fournissent entre autres les bases nécessaires pour répondre aux besoins et aux désirs croissants des membres et pour structurer les prestations de l'ASSF d'une façon plus professionnelle et plus complète. La mise sur pied de commissions, permet de développer dans toute la Suisse l'offre en matière de perfectionnement. Quant au journal, il fut placé désormais sous la responsabilité de la Commission du journal et de 2 rédactrices. Ces innovations ont apporté beaucoup de dynamisme, mais aussi davantage de travail pour le Secrétariat central, les membres du CC et des commissions. Jusqu'à fin 1988, le Secrétariat central occupait une seule personne qui travaillait à temps partiel dans un bureau d'une pièce. Aujourd'hui, ce sont 2 secrétaires qui travaillent chacune à presque 100% dans un appartement de 4 pièces. Ces locaux comprennent également une salle de réunions à la disposi-

tions de tous les membres de l'ASSF. C'est également dans ces locaux que travaille la présidente centrale, à raison de 50%. Ce développement de l'infrastructure a, bien sûr, entraîné une hausse massive des dépenses salariales et administratives. Qui plus est, les services du conseiller en gestion d'associations ont coûté plus que prévu. C'est ainsi que le déficit de 62'000 fr. figurant au budget 1989 de la caisse centrale a été dépassé de 4'000 fr. Contrairement aux prévisions, les cours, séminaires, sessions etc., n'ont pas pu s'autofinancer ni réaliser de bénéfices, ce qui signifie pour le fonds de formation permanente un déficit de 11'780 fr. à fin 1989. La «Sage-femme suisse» enregistre un déficit de 16'350 fr. pour 1989.

Pour redresser la situation, il faut cette année puiser à toutes les sources possibles. Tout d'abord, demander des subventions aux cantons. Ensuite, augmenter les cotisations de 50 fr. Cette mesure ne sera cependant effective qu'en 1991, après son acceptation par l'AD de Lugano. De plus, rechercher des donateurs et des membres-soutien dans la population, auprès d'entreprises et d'institutions. Au début de l'été, un appel sera lancé à toutes les sages-femmes, leur demandant de démontrer leur solidarité par un don, de façon à permettre à l'Association de continuer à fonctionner.

Dans le but de faire connaître à un large public la profession et son domaine d'ac-



N E U

HEPUMAN BERNA i.v.

Humane Anti-Hepatitis-B-Antikörper

intakte biologische Funktion

lange Halbwertszeit

unmittelbare Bioverfügbarkeit

indiziert zur intravenösen Applikation

bei akzidentieller Exposition von
Medizinalpersonen oder Patienten ohne nach-
gewiesenen Schutz

bei Exposition von Neugeborenen, deren Mutter
HBs-positiv ist

bei Exposition immunkompromittierter Patienten

Simultanimmunisierung

Die passive Immunität nach Hepuman Berna i.v.
wird durch Heprecomb Berna (Hepatitis-B-Impfstoff)
in einen lang dauernden Schutz gewandelt

Packungen

Flacons mit Lyophilisat zu 200 I.E. bzw. 400 I.E.
+ 3 ml Lösungsmittel (Hepuman Berna i.v. kann auch
intramuskulär appliziert werden)

Für weitere Informationen beachten Sie bitte den
Packungsprospekt oder fragen Sie uns direkt an

BERNA
SB
Präparate

Schweiz. Serum- & Impfinstitut Bern
Postfach, 3001 Bern, Telefon 031 - 346 111
Telefon für Bestellungen: 031 - 346 246

Verbandsnachrichten Nouvelles de l'Association



AARGAU



064 / 37 33 88

Bericht von der Hauptversammlung
vom 5. April 1990

An der diesjährigen Hauptversammlung nahmen wiederum nur 32 Mitglieder teil, schade!

Das Protokoll, der Jahres- und der Kassenbericht 1989 wurden einstimmig genehmigt.

Aus persönlichen Gründen tritt Frau Susanne Diemling von ihrem Amt als Sektionspräsidentin zurück. Leider konnte keine neue Präsidentin gewählt werden. Diese Wahl wird an einer **ausserordentlichen Mitgliederversammlung** am 21. Mai 1990 stattfinden. Für die DV in Lugano wurden 4 Delegierte gewählt.

Frau Diemling klärte die Versammlung auf über die finanzielle Krise, in welche der

SHV geraten ist und erklärte die Hintergründe.

Der Antrag des Zentralvorstandes auf Mitgliederbeitragserhöhung von Fr. 50.– wird von den Aargauer Delegierten in Lugano abgelehnt werden. Sie erhielten den Auftrag, an der DV folgenden Vorschlag zu machen: die Mitglieder der Sektion Aarau wären bereit, 1990 einen **einmaligen** zusätzlichen Betrag von Fr. 50.– zu bezahlen. 1991 möchten sie, nach Studium von Jahresrechnung 1990 und Budget 1991 neu entscheiden.

Zum 25-jährigen Sektionsjubiläum konnten wir Frau Heidi Ackermann gratulieren. Frau Meta Marz informiert über das erste Jahr «Rund-um-Treff».

Die **Arbeitsgruppe der Freischaffenden** erhielt mehr Kompetenzen. Sie wird dem Vorstand regelmässig Bericht erstatten. Den Vorsitz übernimmt Frau Monika Müller. Im Kantonsspital Baden wird in Zukunft sechsmal jährlich eine Weiterbildung stattfinden, an der die Freischaffenden teilnehmen können. Frau Diemling ermunterte die anwesenden Spitalhebammen, aktiver zu werden. Warum nicht eine Arbeitsgruppe von Spitalhebammen?

Informationstelefon der Frauenplanung Aarau: Eine Stunde pro Woche soll eine Hebamme (neben dem Beraterteam) den Ratsuchenden telefonische Auskunft geben (35.– Fr./Std.). Wer Interesse und Zeit hat, soll sich melden bei: Th. Häberli, Metzgergasse 20, 5000 Aarau. Tel. 064 22 20 16. Wieder einmal wurde darüber diskutiert, ob wir die Hauptversammlung nicht auf den Abend verlegen sollten. Es wurde beschlossen, einen Versuch zu wagen in der Hoffnung, dass mehr Mitglieder teilnehmen werden.

Frau Diemling schloss die Versammlung mit dem Dank an alle Mitglieder für das ihr geschenkte Vertrauen. Ganz besonderen Dank gelte all jenen, die sich besonders engagiert hätten.

Ganz herzlichen Dank auch Dir Susanne, für Deinen grossen Einsatz in den vergangenen zwei Jahren!

Die Aktuarin: E. Vontobel

Vorschau:

Der Video-Film einer Hausgeburt, den wir am 1. März 1990 zeigten, hat heftige Reaktionen ausgelöst. Mit solchen Beiträgen würden wir Hebammen uns und unserm Berufsstand schaden. Gerne möchten wir nun nochmals auf dieses Thema zurückkommen: Wie sehen wir Hebammen unsern Beruf?

Alle, die gerne mitdiskutieren wollen, sind herzlich eingeladen, am 11. September 1990 um 19.30 Uhr ins Spital Brugg zu kommen.

Vielen Dank und freundliche Grüsse
Esther Vontobel

KURSE/COURS

3. Fortsetzungskurs

Homöopathie in der Geburtshilfe

Thema:	Das Neugeborene und seine Probleme
Datum:	18. und 19.5.1990
Ort:	Ev. Zentrum Boldern, 8708 Männedorf
Referent:	Dr. med. F. Graf, Müllheim BRD
Inhalt:	Koliken, Schlafstörungen, Chronische Krankheiten, Erbbelastungen, Nesodentherapie

Informations- und Anmeldeunterlagen: SHV Zentralsekretariat, Flurstrasse 26, 3000 Bern 22, Tel. 031 42 63 40

Kurszyklus

Risikoschwangerschaft

Thema:	Neue Medikamente in der Schwangerschaft, unter der Geburt und im Wochenbett. Aktuelles Management der vorzeitigen Wehentätigkeit.	
Datum:	13. Juni 1990	
Ort:	Hörsaal Kinderspital Luzern	
Kosten:	Mitglieder des SHV	Fr. 70.–
	Nichtmitglieder	Fr. 100.–
Inhalt:	Wir lernen neuere Medikamente in der Schwangerschaft, unter der Geburt und im Wochenbett kennen. Wir erhalten einen Einblick in das heute praktizierte Management der vorzeitigen Wehentätigkeit. Wir informieren uns über die Auswirkungen von Medikamenten auf das Neugeborene. Wir haben die Möglichkeit, in einer Gesprächsrunde mit den Dozenten und Hebammen Fragen zu stellen und Erfahrungen auszutauschen.	

Informations- und Anmeldeunterlagen: SHV Zentralsekretariat, Flurstrasse 26, 3000 Bern 22, Tel. 031 42 63 40

2. Fortsetzungskurs mit Dr. R. Abrezol

Sophrologie für Hebammen

Datum: 18. – 20. Juni 1990

Ort: im Ev. Zentrum Schloss Hünigen, 3510 Konolfingen

Sophrologie hat die harmonische Übereinstimmung von Körper, Seele und Geist zum Ziel und setzt Methoden ein, die für das innere Gleichgewicht wichtig sind.

In der Geburtsvorbereitung und unter der Geburt ist nicht nur die Atmung und Entspannung wichtig, sondern auch die gedanklich positive Vorbereitungsmethode. Aus dieser ganzheitlichen Schau heraus wird die Frau dann auch bereit sein, sich Entspannungsübungen anzueignen und Ängste abzubauen.

Ziel des Kurses ist es, die gewonnenen Erkenntnisse zum eigenen und dem Wohl von Mutter und Kind zu nutzen.

Informationen und Anmeldeunterlagen: SHV Zentralsekretariat, Flurstrasse 26, 3000 Bern 22, Telefon 031 42 63 40

Internationale Konferenz für Mitarbeiter im Gesundheitsdienst in Exeter, England

3. – 13. August 1990

Seminare und Symposien: Psychiatrie und Seelsorge
Ganzheitliche Patientenbetreuung
Betreuung von Aids-Kranken
Alternativmedizin

Weitere Informationen: Christen im Dienst an Kranken, Birchstrasse 16,
8057 Zürich, Telefon 01 361 10 85

VII World congress of hypertension in pregnancy

Perugia 7 – 11 October 1990

For informations please contact the Wagon-Lits Agency near you.

BEIDE BASEL

061 / 321 38 14

Neumitglied:

Roth Irene, Suhr, Diplom 1990, Zürich

Auswertungsgespräch MUBA-Stand 1990/Änderungsvorschläge

Mitglieder, welche sich am MUBA-Stand 1991 engagieren möchten, sind herzlich willkommen. Montag, 28. Mai 1990, 20 Uhr, Restaurant Golden Gray, Kägenhofweg 2-4, Reinach.

Rückblick

An der Schweizer Mustermesse vom 10-19.3.1990 war der SHV im Sektor



«Natura» vertreten. Engagierte Hebammen der Sektion Beider Basel geben der Öffentlichkeit Auskunft über den Beruf der Hebamme und ihre Tätigkeit in freier Praxis oder im Spital. Der Stand stiess auf grosses Interesse und zog Alt und Jung an. Nochmals herzlichen Dank allen Kolleginnen, welche zum guten Ablauf und Gelingen beigetragen haben.

Lucia Mikeler, Präsidentin

Statistik der extramuralen Tätigkeit 1989

von 20 Hebammen im Raum Basel:
41 Hausgeburten, 110 Wochenbetten nach ambulanter Spitalgeburt in den Kantonen BS, BL und den umliegenden Gemeinden, 115 Geburten, 2 Wochenbetten nach ambulanter Spitalgeburt in

Entbindungsheimen; 42 Geburten im Kantonsspital Liestal mit Beleghebammen; 1 Wochenbettspflege nach ambulanter Spitalgeburt in Frankreich.

Von den Neugeborenen wurden 268 Kinder voll, 15 Kinder teilweise gestillt, 10 Kinder wurden künstlich ernährt. 8 Kinder wurden zu Hause, 9 Kinder im Spital phototherapiert.

Verlegung ins Spital: 1 Frau nach Hausgeburt wegen starker Blutung p.p. für 2 Tage hospitalisiert, 1 Frau wegen Placentarretention verlegt, 1 Frau nach Hausgeburt am 3. Tag p.p. wegen starker Blutung verlegt.

Margrith Renz



BERN

031 / 41 41 26

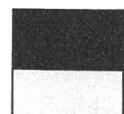
Neumitglieder:

Calmes Maggy, Ostermundigen, Diplom 1973, Bern
Siegenthaler Monika, Bern, Diplom 1987, Bern

Statistik der extramuralen Tätigkeit 1989 (1988)

von 32 (24) Hebammen im Kanton Bern:
Hausgeburten: 145 (131)
Wochenbettspflege nach ambulanter Spitalgeburt: 279 (238)

Vreni Dreier



FРИBOURГ

029 / 2 12 64

Procès verbal de l'Assemblée du 28.4.90

1. Lecture du PV de la dernière assemblée, approuvé par la section.
2. Lecture des comptes 1989: le détail sera présenté lors de la prochaine assemblée.
3. Démissions:
 - Mme Roselyne Davet
 - Mme Martha Ruttimann qui nous quitte pour la section bernoise, mais demeure membre sympathisante à notre section.
4. Admissions:
 - Mme Catrina Mc Carthy
 - Mme Lydia Naili, à Marly

- Mme Gabriella Peter, à Chatel-St-Denis

- Mme Anne Lise Wittenwiller, à Chatel-St-Denis

- Mme Barbara Burkhart, à Marly

- Mme Marie-Thérèse Zbinden, à Morat

- Mme Elisabeth Wyler, à St-Antoine

- Mme Denise Vallat, à Fribourg

5. Changement: Mme Bibiane Schmutz devient membre passif.

6. Nouvelles patentées:

- Mme Elisabeth Wyler, à St-Antoine

- Mme Marie-Thérèse Zbinden, à Morat

- Mme Marie-Christine Arnold,

à Granges Marnand

7. les nouveaux statuts de la section fribourgeoise sont semblerait-il acceptés par le Comité Central. Nous attendons une confirmation écrite qui ne saurait tarder.

8. Cours de préparation à la naissance:

a. lecture de la lettre adressée au médecin cantonal, M. Demierre, dénonçant les pratiques abusives de cours de préparation à la naissance hétéroclites.

b. lecture de la lettre envoyée à l'Ecole Club Migros concernant le cours d'haptonomie et préparation à la naissance.

c. lecture de la réponse de l'Ecole Club Migros qui retire le cours de son programme.

d. lecture de la réponse de M. Demierre, qui, en nous citant les lois, nous autorise à signaler tout débordement d'activité de personnes non autorisées au juriste du Département de la Santé Publique: M. Morreale.

e. Appel à toutes les sages-femmes à être attentives aux cours que suivent leurs patientes et à dénoncer ce qui n'est pas légal. Les cas seront signalés à Mme Remy ou à un membre du comité qui fera le nécessaire auprès de la santé publique.

9. Convention:

Par téléphone, il semblerait que les modifications de la convention ne sont pas acceptées. Anne-Marie Mettraux nous donne trois exemples pratiques rencontrés avec une caisse-maladie.

a. lecture de la lettre qui signale et explique les cas, adressée au médecin cantonal.

b. lecture de la lettre envoyée au directeur suisse de la caisse-maladie concernée, signalant les problèmes rencontrés avec la section fribourgeoise.

c. Lecture de la lettre adressée au président des caisses-maladie fribourgeoises, M. Fidanza, lui communiquant le dossier. La section attend la réponse écrite de M. Fidanza, concernant les modifications demandées pour la convention.

Appel à toutes les sages-femmes à signaler à Mme Remy ou à un membre du comité tout litige rencontré avec une caisse-maladie, afin, de compléter le dossier.

10. Déclaration de M. Denis Clerc, chef du département de la Santé Publique concernant les accouchements ambulatoires et article paru dans La Liberté de Fribourg du 9.2.90. Anne Burkhalter nous résume l'article: Accouchement poétique = Accouchement ambulatoire.

a. lecture de la lettre adressée à M. Denis Clerc le 28.2.90: Le comité souhaite, en réponse à ses commentaires, répondre par voie de presse

b. lecture de la lettre ouverte envoyée au journal La Liberté.

11. Liste des sages-femmes pratiquant les soins à domicile dans le canton de Fribourg: La liste est remise à jour et sera envoyée à tous les gynécologues et les pédiatres du canton ainsi qu'à quelques généralistes.

Anne Burkhalter informe les sages-femmes indépendantes que des commissions d'organisation de soins à domicile vont être constituées dans les communes (MEDIPLAN 89). Il est important de veiller à la présence des sages-femmes au sein de ces commissions.

12. Assemblée des déléguées au Tessin du 7.5.90: Deux déléguées sont nommées, Mmes G. Peter et M.-T. Zbinden que nous remercions.

A la question concernant l'important déficit de l'ASSF, et après avoir écouté l'argumentation d'Anne-Marie Mettraux, notre section décide d'accepter l'augmentation de 50 francs de la cotisation annuelle.

13. Divers:

a. Permanence téléphonique: la permanence téléphonique des SF vaudoises se propose de s'associer aux indépendantes fribourgeoises et d'assurer ainsi également cette permanence sur Fribourg. Les SF concernées vont se réunir pour réfléchir à la question.

b. Sages-femmes service: Mme Remy remercie Mmes M. Tombet et M.-C. Waeber pour leur action pionnière.

Elle remercie également Mme Pillonnel qui met à disposition son appartement pour le nouveau cabinet de Sages-femmes Service. Mme D. Vallat nous est présentée, diplômée de Genève, et après une expérience en Afrique, elle devient la nouvelle associée de Mme Remy.

c. Anne Burkhalter inaugure son cabinet de SF indépendante à Châtel-St-Denis. Tous nos voeux l'accompagnent.

d. Rappel des dates du cours d'Homéopathie qui aura lieu à Fiaugères les 28 et 29.4.90.

e. La section abandonne le projet d'organiser elle-même un des cours obligatoires de perfectionnement organisé par le département de la Santé Publique. Nous rappelons que ces deux demi-journées de cours ont lieu à l'Hôpital cantonal de Fribourg et sont ouvertes également au SF extérieures au canton moyennant financement d'inscription.

La prochaine assemblée est fixée au 31.10.90, à l'Aigle Noir à Fribourg, à 14h. Les participantes à l'assemblée sont remerciées chaleureusement par Mme Remy pour leur dynamisme apporté tout au long de l'après-midi et sont invitées à une collation.

Pour le comité: Christine Bise



GENÈVE

022 / 29 30 29

Nouveaux membres:

Luisier Viviane, Genève, diplôme 1989, Genève; Behrens Michèle, Nyon, élève s-f, Genève; Tappa Martine, Genève, élève s-f, Genève



OSTSCHWEIZ

071 / 91 17 72

Neumitglieder:

Krapf Cornelia, Roschach, Diplom 1990, Zürich; Oesterle Khalkhal Katrin, St. Gallen, Diplom 1982, St. Gallen

Hebammenstamm: 26. 4. 90 und 31. 5. 90 in St. Gallen im Rest. Engel, Enggasse, ab 16.00

Hebammentreffen GR: 6. 6. 90, 14.00 in Ilanz bei Madeleine Grünenfelder, Städtlistr. 146, Tel. 086 2 30 79

Hauptversammlung vom 6. 4. 90 in Heiden

Am Morgen fand eine WB über Baby-massage statt. 25 Mitglieder folgten aufmerksam den Ausführungen und Demonstrationen von Claudia Buess und Monika Ziegler. Anschliessend bestand für einige Gelegenheit, das Gehörte selber auszuprobieren.

Am Nachmittag konnte Friedel Schmid 50 Mitglieder zur HV begrüssen. Das Protokoll der HV 89 und der Jahresbericht der Präsidentin wurden einstimmig genehmigt. In einer Schweigeminute gedachten wir 3 verstorbenen Kolleginnen. Der Mitgliederbestand 1989: Aktive 203, Passive 22, Junioren 12, Freimitglieder 15, total 252. Für 50 und 25 Jahre Verbandsstreue konnten je 2 Kolleginnen geehrt werden.

Die Jahresrechnung 89 schliesst mit einer kleinen Vermögenszunahme ab und wird mit dem Revisorenbericht gutgeheissen. Das Budget für 1990 sieht ein Defizit vor, unter anderem eine bessere Entschädigung des Vorstandes, Weiterbildungen etc.

Wahlen: Unsere Präsidentin Friedel Schmid gab schon an der letzten HV ihren Rücktritt für 1990 bekannt. An dieser Stelle möchten wir Ihr für die geleistete Arbeit ganz herzlich danken. 2 weitere Mitglieder treten aus: Kathrin Bollhalder und Irmgard Schaflechner (10 Jahre). Der Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen: Präsidentin: Agnes Berdnik, Zilweg 14, 9016 St. Gallen

Vizepräsidentin: Friedel Schmid; Kassierin: Claudia Stillhard; Aktuarin: Anita Bärtsch; Mitglieder: Bernadette Koch, Maja Horber, neu: Ursula Schlittler, Walsenstadt; Ursula Zenger, Bonaduz.

Nach Lugano an die DV wurden 8 Delegierte gewählt.

Das Traktandum «allgemeine Orientierung» gab einiges zu diskutieren, vor allem betreffs DV. Es folgte ein Jahresbericht der Interessengruppen der freitägigen Hebammen und einige weitere Informationen aus dem ZV. Um 16.30 Uhr konnte Friedel eine reich befrachtete, aber speditiv geführte HV schliessen.

Die Aktuarin: Anita Bärtsch

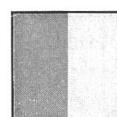
Vorgesehene WB: Aidstagung im Kanti St. Gallen, Stilltagung, 15. 11. 90, Besichtigung der Bioforce Roggwil.



VAUD-NEUCHÂTEL

021 / 903 24 27

Nouveau membre:
Sutter Christiane, Yverdon, diplôme 1989, Lausanne



ZENTRAL SCHWEIZ

042 / 36 58 52

Hebammenstammtisch: Donnerstag, 31. Mai 1990, 20 Uhr, Hebammenschule Luzern.



ZÜRICH UND UMG.

052 / 35 21 42

Neumitglieder:
Härry Ruth, Zürich, Diplom 1990, Zürich; Herger Elvira, Suhr, Diplom 1990, Zürich; Marinello Cristina, Zürich, Diplom 1990, Zürich; Opplicher

Katharina, Winterthur, Diplom 1990, Zürich

Treffen der Fachgruppe «Freischaffende Hebammen»

Folgende Termine sind geplant: 22.5.; 27.6.; 23.8.; 24.9.; 23.10.; 28.11.1990. Die Treffen finden jeweils um 20 Uhr im Rotkreuzspital Zürich statt.

Die Hebammentätigkeit ausserhalb des Spitals im Kanton Zürich 1989

Aus Berichten von 43 Hebammen geht hervor, dass sie 238 Hausgeburten und 451 amb. Wochenbetten betreuten.

Einige weitere Angaben

24 geplante Hausgeburten mussten ins Spital verlegt werden.

- Kopf/Beckenmissverhältnis
- anamnestische Übertragung
- vorzeitiger Blasensprung etc.

Verlegung ins Spital nach der Geburt

- Hyperbili
- Retentio Plazenta
- Adapt. Schwierigkeiten etc.

Von 689 Kindern wurden 672 voll gestillt, 11 teilweise und 6 gar nicht.

Im Vergleich zu 1988: 160 Hausgeburten und 469 amb. Wochenbetten zeigt ein leichter Anstieg der Hausgeburt.

März 1990
Sek. Zürich und Umgebung
Erika Keller, Präsidentin

Liebe Kolleginnen,

vergesst nicht, Euch für den Kongress des internationalen Hebammenverbandes, vom 7. bis 12. Oktober in Kobe (Japan) anzumelden.

Informationen und Anmeldeformulare finden Sie in der Hebammenzeitung Nr. 3/90

Chères collègues,

n'oubliez pas de vous inscrire au congrès de la Confédération internationale des sages-femmes qui aura lieu du 7 au 12 octobre à Kobe (Japon).

Informations et formulaires d'inscription se trouvent dans le numéro 3/90 de la Sage-femme suisse.

Frauen brauchen Hebammen

T-Shirts mit aufgedrucktem Slogan

Größen M, L, XL; Farben: weiss, blau, grün, türkis, pink
Preis: Fr. 20.–, ab 5 Stück Fr. 17.– + Versandspesen

SHV Zentralsekretariat, Flurstrasse 26, 3000 Bern 22, Telefon 031 42 63 40



KANTONALES FRAUENSPITAL FONTANA, CHUR

Wir suchen zur Ergänzung unseres Teams

1 dipl. Schwester KWS

für die Frühgeborenen-Station

1 dipl. Schwester KWS oder AKP

evtl. 1 Pflegerin FA SRK

für die geburtshilfliche Abteilung

1 dipl. Hebamme oder Hebammenschwester

(1200 Geburten pro Jahr)

Bewerbungen sind zu richten an die Verwaltung
des Kantonalen Frauenspitals Fontana, 7000 Chur,
Telefon 081 21 61 11

REGIONALSPITAL EINSIEDELN

Ergänzend zu den nachfolgend zur Wiederbesetzung aufgeführten Stellen profitieren Sie bei uns von den vielseitigen Sport- und Entspannungsmöglichkeiten, vom Wohnen im Grünen und doch in Stadt Nähe (Autobahn N3) sowie von einer meist nebelfreien Lage.

Möchten Sie sich verändern? Wir heissen Sie auf unserer geburtshilflichen Abteilung mit jährlich 250 Geburten in einem 4er-Team als

Hebamme

recht herzlich willkommen. Schauen Sie doch mal ganz unverbindlich bei uns herein. Auskünfte erteilt Ihnen unsere Oberschwester, Sr. Sira Regusci.

REGIONALSPITAL EINSIEDELN

Telefon 055 51 11 11

Bezirksspital 3280 Meyriez/Murten

Zur Ergänzung unseres kleinen Teams suchen wir für sofort oder nach Vereinbarung eine

Hebamme

(Teilzeit möglich),

welche bereit wäre, auf der gynäkologisch/geburtshilflichen Abteilung mitzuhelpen. In unserem Spital kommen pro Jahr ca. 150 Bébés auf die Welt.

Für nähere Auskünfte oder einen unverbindlichen Besuch steht Ihnen Sr. Claudia, Leiterin Pflegedienst, gerne zur Verfügung. Telefon 037 72 11 11.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Verwaltungsdirektor, Herrn H. Schmid, Bezirksspital, 3280 Meyriez/Murten.



Hebammenschule Kantonsspital Luzern

- Hebammen müssen ausgebildet werden
- Für die Ausbildung braucht es **LEHRHEBAMMEN** oder **LEHRERINNEN** für Krankenpflege
- Wir suchen eine Mitarbeiterin, die uns hilft, dass es in Zukunft genügend Hebammen gibt
- Willkommen sind uns auch Kolleginnen, die zwar Facherfahrung haben, aber noch keine pädagogische Ausbildung

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an: Martina Apel, Schulleiterin, Telefon 041 25 37 76, Hebammenschule Kantonsspital, 6000 Luzern 16.



Sage-femme

pour la direction d'une maternité de brousse au Nord-Cameroun. Deux hôpitaux se trouvent à proximité, susceptibles d'accueillir en urgence les cas d'accouchements difficiles.

Formation complète, expérience des accouchements.

Une formation complémentaire d'infirmière ainsi qu'un diplôme de médecine tropicale sont fortement souhaités.

Contrat minimum: 2 ans.

Renseignements et candidatures:

Mme Suzanne von Allmen, recrutement du personnel,
case postale 388, 1000 Lausanne 9



Universitätsspital Zürich

Hebammensschule

36 zukünftige Hebammen (1 ½-jährige Ausbildung, 3 Klassen)

1 Sekretärin

3 Unterrichtsassistentinnen/Hebammen

3 Teilzeit unterrichtende Hebammen

1 Schulkommission

2 Schulleiterinnen ad interim

wünschen sich, dass Sie die

Leitung der Hebammensschule

des Universitätsspitals Zürich übernehmen (anerkannt vom Schweiz. Roten Kreuz)

Die Schulleitung umfasst:

- Pädagogische Anleitung – Beratung
- Curriculumplanung
- Führung von Mitarbeiterinnen
- Organisation des Schulbetriebes, der Praktikas in sechs Spitätern
- Administrative Aufgaben

Weil die Schule klein ist, beinhaltet die Stelle auch zu 50% die Aufgaben einer Klassenlehrerin:

- Führen einer Klasse
- Fachunterricht
- Klinischer Unterricht
- Examen abnehmen

Deshalb wünschen wir, dass Sie Hebamme sind, über genügend praktische Erfahrung und über eine pädagogische Ausbildung verfügen.

Genauere Auskünfte erteilen Ihnen gerne:

Frau Regula Leimbacher-Fäh und Frau Theresa Spörry, Schulleiterinnen ad interim, Telefon 01 255 32 96, Gloriastrasse 19, 8091 Zürich

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an: Leitung Pflegedienst, Universitätsspital, Schmelzbergstrasse 24, 8091 Zürich



CLINIQUE DE GENOLIER

A l'occasion de l'ouverture de notre maternité, nous cherchons pour compléter notre équipe des

Infirmières sages-femmes

Possibilité de travailler à temps partiel.

La Clinique de Genolier est située entre Lausanne et Genève, en pleine nature, avec une superbe vue sur le bassin lémanique.

Adresser vos offres écrites avec CV et copies de certificats au Chef du personnel de la Clinique de Genolier, 1261 Genolier (Téléphone 022 66 22 22).

Kanton Solothurn



Kantonsspital Olten

4600 Olten

Frauenklinik

Interessiert Sie die Aufgabe einer Stationsschwester? Nach Vereinbarung suchen wir für unsere Wöchnerinnenstation

dipl. Krankenschwester KWS oder Hebamme als Stationsleiterin

Wir gehen davon aus, dass Sie

- über Berufserfahrung in der Wochenbettpflege verfügen
- Freude und Erfahrung an Führungsaufgaben haben
- einen Stationsschwesterkurs absolviert haben oder diese Kaderschulung noch absolvieren möchten
- sich gerne an der Schülerausbildung beteiligen
- das Rooming-In-System schätzen

Gerne orientieren wir Sie detailliert über unsere Anstellungsbedingungen und unsere Erwartungen.

Auskunft erteilt Ihnen gerne:

Sr. Mirjam Ludäscher, Oberschwester Frauenklinik, Telefon 062 34 44 11

Richten Sie Ihre Bewerbung bitte an:

Leitung Pflegedienst, Herrn H. Strub, Kantonsspital Olten, 4600 Olten, Tel. 062 34 41 11



BEZIRKSSPITAL GROSSHÖCHSTETTEN

Wir suchen für unsere geburtshilfliche/gynäkologische Station eine

Hebamme

Wir bieten Ihnen:

- Selbständiges Arbeiten im Gebärsaal mit unserem Gynäkologen
- Schichtbetrieb (ca. 150 Geburten/Jahr)
- Station mit 10 Betten
- aufgeschlossenes, gut eingespieltes Team
- auch Teilzeitstelle möglich

Wir erwarten von Ihnen:

- Freude in kleinem überblickbarem Team zu arbeiten
- Interesse an individueller Betreuung von Mutter und Kind
- auch Pflege von gynäkologischen Patientinnen

Ihren Anruf nimmt gerne entgegen Chefarzt, Herr Dr. med. St. Tresch, Telefon 031 83 07 09;
Frau Ilse Vögeli, Leiterin Pflegedienst, Telefon 031 91 21 21

Bezirksspital Grosshöchstetten, Neuhausweg 6
3506 Grosshöchstetten



HÔPITAL CANTONAL UNIVERSITAIRE DE GENÈVE

Nous sommes un important centre hospitalier où les progrès de la recherche médicale, l'application des techniques de pointe et des équipes qualifiées et motivées assurent des soins de qualité en traitements hospitaliers et ambulatoires.

Nous cherchons à pourvoir le poste de

Sage-femme chef

pour notre **sérvice d'obstétrique** (120 lits bébés compris, répartis sur 4 unités de soins, plus blocs de salles d'accouchement et secteurs pour préparation à la naissance).

La préférence sera donnée à une candidate répondant aux exigences suivantes:

- diplôme de sage-femme homologué par la CRS (double formation de sage-femme et d'infirmière en soins généraux souhaitée).

OSPEDALE DELLA BEATA VERGINE MENDRISIO

L'Ospedale della Beata Vergine, Mendrisio, cerca per entrata immediata o da convenire

1 Ostetrica

che potrà svolgere la sua attività all'interno di un reparto in costante espansione (350 nascite), nella nuova costruzione che verrà aperta nel mese di settembre 1990.

Condizioni secondo il Regolamento Organico per il personale occupato presso gli Ospedali dell'EOC.

Informazioni e offerte sono da indirizzare all'Ospedale della Beata Vergine, C. Mercalli, capoinfermiere, via Turconi 25, 6850 Mendrisio (tel. 091 46 42 42 int. 122).

- formation en gestion d'un service infirmier effectuée ou à envisager (ESEI ou équivalent).
- expérience de 5 années minimum dans le domaine des soins obstétricaux, dont 2 années dans une fonction cadre.
- aptitude à diriger, motiver, superviser en collaboration avec des sages-femmes responsables d'unité, du personnel soignant et auxiliaire.
- aptitude à innover, dynamisme, entregent, autonomie.
- volonté de promouvoir des soins de qualité à la mère et au nouveau-né.
- sens affirmé de la négociation et de la collaboration avec divers interlocuteurs.

Si vous êtes tentée par cette opportunité, prête à investir dans cette activité et à assumer des responsabilités importantes, n'hésitez pas à adresser vos offres complètes avec lettre manuscrite à:

Mme C. Boissy, Chef du secteur engagement
Division du personnel
Hôpital cantonal universitaire de Genève
1211 Genève 4

Pour tous renseignements Mme M. Mabire, infirmière-coordonatrice de l'unité de gestion Maternité/Pédiatrie est à votre disposition (téléphone 022 22 86 31).



Unser kleines Team braucht Verstärkung.

Wir suchen für unser neues Akutspital mit 120 Betten per sofort oder nach Vereinbarung

dipl. Hebammen

Wir haben etwa 290 Geburten pro Jahr.

Die gut ausgebauten Infrastrukturen – wir verfügen über zwei moderne Gebärsäle – und ein eingespieltes Team bieten die besten Voraussetzungen für eine befriedigende Tätigkeit.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, bewerben Sie sich mit den üblichen Unterlagen. Die Leitung des Pflegedienstes orientiert Sie natürlich auch gerne telefonisch über unsere fortschrittlichen Anstellungsbedingungen und das Aufgabengebiet.

Regionalspital Surselva

Verwaltung

7130 Ilanz, Telefon 086/2 01 11, intern 7157



Ein Spital blickt nach vorn

Lachen – ein schöngelagener Ort am oberen Zürichsee – In unser Bezirksspital mit 155 Betten suchen wir

dipl. Hebamme

Die sorgfältige, individuelle Geburtshilfe mit ca. 400 Geburten nach modernen Grundsätzen ist uns ein Anliegen.

Wir stellen uns eine Mitarbeiterin vor mit Freude am selbständigen Arbeiten.

Gerne geben wir Ihnen weitere Auskünfte. Rufen Sie doch die diensthabende Hebamme an, sie wird Ihnen noch mehr von uns erzählen. Auch laden wir Sie freundlich zu einer Besichtigung ein.

Bezirksspital March-Höfe

Leitung Pflegedienst

8853 Lachen

Telefon 055 61 11 11



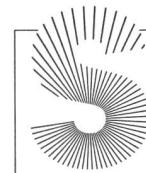
Die Frauenklinik sucht für den **Gebärsaal** und die **Schwangerenabteilung** mit Stellenantritt nach Vereinbarung auf einen möglichst frühzeitigen Termin eine

dipl. Hebamme

die an individueller Geburtshilfe und Schwangerenbetreuung interessiert ist. Unserer modern eingerichteten geburts-hilflichen Abteilung sind im Jahr etwa 1300 Geburten anvertraut. Wir bieten Ihnen ein angenehmes Arbeitsklima mit flexiblem Dienstplan.

Wenn Sie in einem Team gerne selbstständig arbeiten, und Ihnen auch die Schülerbetreuung Freude macht, rufen Sie doch mal an. Frau Brigitte Schöpf, Oberhebamme, steht Ihnen für weitere Auskünfte zur Verfügung und sendet Ihnen gerne auch das Anmeldeblatt mit Informationsunterlagen über den Arbeitsplatz Kantonsspital St. Gallen.
Schriftliche Angebote richten Sie bitte an die

Personalabteilung des Kantonsspitals
9007 St. Gallen,
Telefon 071 26 11 11



**KLINIK
SONNEN
RAIN**

Für unsere **Privatklinik** mit Belegarztsystem (ca. 500 Geburten jährlich) suchen wir nach Vereinbarung eine erfahrene

Hebamme

Wir bieten:

- interessante, vielseitige Tätigkeit
- eventuell Teilzeitarbeit
- zeitgemäße Anstellungsbedingungen
- 5 Wochen Ferien

Wir erwarten:

- gute Fachkenntnisse
- Sinn für verantwortungsbewusste Zusammenarbeit in kleinem Team

Wenn Ihnen eine Tätigkeit in einem aufgeschlossenen Team Freude macht, sollten wir uns kennenlernen.

Bitte setzen Sie sich mit unserer Oberschwester, Frau L. Cramer, in Verbindung; sie gibt Ihnen nähere Auskunft.

Klinik Sonnenrain, Socinstrasse 59,
4002 Basel, Telefon Sr. L. Cramer 284 84 44



Bezirksspital Affoltern a. A.

Welche

Hebamme

mit Berufserfahrung

- möchte (möglichst bald) bei uns die Frauen und ihre Partner so begleiten, dass die Geburt des Kindes ein beglückendes Ereignis wird?
- möchte ihr Interesse an Homöopathie, Lumbaltherapie, Bachblüten und eigene, neue Ideen bei der Betreuung unserer mehr als 300 Frauen pro Jahr in die Tat umsetzen?
- möchte selbstständig arbeiten, aber trotzdem die Sicherheit eines Teams spüren?

Wir Hebammen würden uns auf ein Gespräch mit Ihnen freuen. Telefon 01 763 22 85

ZWEISIMMEN
BERNER OBERLAND



Wir suchen in unser Landspital

eine Hebamme

Unsere Geburtenabteilung umfasst 9–10 Betten. Pro Jahr gibt es ca. 140 Geburten.

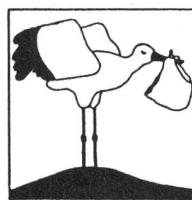
Wenn Sie Berufserfahrung und Interesse an selbstständiger Arbeit haben, gerne umfassend Mutter und Kind betreuen, erwartet Sie eine interessante Aufgabe.

Auf unserer modern eingerichteten Geburtenabteilung bieten wir eine individuelle Betreuung und Pflege der Wöchnerinnen.

Ein kleines, freundliches Team von Kolleginnen und unser gynäkologischer Chefarzt freuen sich auf eine gute Zusammenarbeit.

Über die Anstellungsbedingungen und unsern Betrieb informieren wir Sie gerne persönlich.
Rufen Sie uns an oder richten Sie Ihre Bewerbung an die Leitung Pflegedienst, Herrn J. P. Beuret.

BEZIRKSSPITAL OBERSIMMENTAL
3770 Zweisimmen Tel. 030/ 22021



Bezirksspital Fraubrunnen
3303 Jegenstorf

Telefon 031 96 22 11

Wir möchten auch für unser Hebammenteam die neue Zeitgutschriftenregelung so rasch als möglich einführen.

Wir suchen in unser junges Team und in unser modernes Spital mit 400 Geburten jährlich eine

dipl. Hebamme

Sind Sie an dieser Stelle interessiert, so nehmen Sie doch einfach unverbindlich Kontakt mit unseren Hebammen, Frau A. Zbinden oder Frau S. Gasser auf.

Bezirksspital Fraubrunnen
3303 Jegenstorf
Telefon 031 96 22 11

In unserer lebhaften Gebärabteilung (1'600 Geburten pro Jahr) ist eine

Hebammenstelle

neu zu besetzen.

Wir sind ein junges Team, legen grossen Wert auf individuelle Betreuung und arbeiten im Schichtbetrieb.

Wenn Sie mehr wissen wollen, rufen Sie uns an. Wir freuen uns auf ein persönliches Gespräch. Auskunft erteilt Ihnen gerne unsere leitende Hebamme, Frau Doris Franchina, Telefon 056 84 21 11 intern 8 23 41.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:
Frau Yvonne Biri, Pflegedienstleitung, Kantonsspital, 5404 Baden.



**KANTONSSPITAL
BADEN**

Klinik Hirslanden Zürich

Wir sind eine Privatklinik mit Belegarztsystem und 800 Geburten im Jahr.

Ein junges, motiviertes Hebammenteam sucht eine

dipl. Hebamme

Schätzen Sie:

- eine interessante, selbständige Tätigkeit
 - angenehmes Arbeitsklima in einem jungen, gut eingespielten Team
 - interne Weiterbildungsmöglichkeiten?
- Sind Sie aufgeschlossen und humorvoll?

So wünschen wir uns die zukünftige Kollegin.

Schwester Barbara Pirolt, Leiterin der Geburtenabteilung, gibt Ihnen gerne weitere Auskünfte (Telefon 387 21 11 intern 3561).

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an: **Klinik Hirslanden**, Leitung Pflegedienst, Postfach, Witellikerstrasse 40, 8029 Zürich



In unserem Belegarztspital mit familiärem Charakter ist nach Vereinbarung die Stelle einer

dipl. Hebamme

(auch Teilzeit- oder befristete Anstellung möglich) neu zu besetzen.

Haben Sie Freude an einer eingehenden, persönlichen Betreuung der Mutter und des Kindes während der Geburt und dem Wochenbett nach modernen Grundsätzen, und arbeiten Sie gerne selbstständig in einem kollegialen Team?

Wenn Sie sich für diese Aufgabe in einer landschaftlich schönen Gegend mit ausgedehnten Erholungsgebieten und dennoch besten Verbindungen zur Stadt Zürich interessieren, freut sich unser Hebammendienst auf Ihren Anruf und orientiert Sie gerne über alles weitere.

Krankenhaus Thalwil, Tischenloostrasse 55, 8800 Thalwil,
Telefon 01 723 71 71

BEZIRKSSPITAL HERZOGENBUCHSEE

Zur Ergänzung unseres Personalbestandes suchen wir eine ausgebildete

Hebamme

für die Gebärabteilung mit etwa 300 Geburten sowie eine ausgebildete

Krankenschwester AKP oder KWS

Für unsere Abteilung Gynäkologie/Geburtshilfe.

Wir bieten neuzeitliche Anstellungsbedingungen und sind gerne bereit, Ihnen die entsprechenden Arbeitsbereiche vorzustellen.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf an Oberschwester Sylvia Reusser oder Ihre schriftliche Bewerbung an das Bezirksspital, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063 60 11 01.



Bezirksspital Dielsdorf
CH-8157 Dielsdorf (Nähe Zürich)
Telefon 01 853 10 22

Wir suchen zum nächstmöglichen Termin

dipl. Hebamme

Unser kleines Team der Geburtsabteilung freut sich auf eine erfahrene, einsatzwillige Kollegin, die die liebevolle Betreuung der Eltern und des Neugeborenen am Herzen liegt.

In unserem Gebärsaal kommen pro Jahr ca. 360 Kinder zur Welt.

Gelegenheit für einen «Schnuppertag» im Gebärsaal wird geboten.

Weitere Auskunft erteilt Ihnen die leitende Hebamme, Erika Haiblé. Schriftliche Bewerbungen senden Sie bitte an Helga Solak, Leiterin Pflegedienst, 8157 Dielsdorf.



Wir suchen eine

dipl. Hebamme

wenn möglich mit Berufserfahrung.

Wenn Sie Freude haben an einer selbständigen Tätigkeit und eine angenehme Arbeitsatmosphäre suchen, ist das Kantonsspital Uri für **Sie** der Arbeitsort mit Zukunft.

Herr H. J. Franzke
Leiter Pflegedienst
Kantonsspital Uri
CH-6460 Altdorf
erwartet gerne Ihren Anruf.

KANTONSSPITAL URI, 6460 Altdorf
Telefon 044 4 51 51

Wir sind ein Belegarzt- und Schulspital mit 200 Betten.

Für unsere Geburtsabteilung (850 Geburten) suchen wir

dipl. KWS-Schwester/ Hebamme

Wir sind dabei, die Mutter/Kind-Einheit neu zu gestalten. Wenn Sie Interesse haben, mit uns daran zu arbeiten, so freuen wir uns auf Ihren Anruf.

Gerne geben wir Ihnen weitere Auskünfte. Wenden Sie sich an Sr. Monika Meier, Oberschwester.

Schriftliche Bewerbungen sind an die untenstehende Adresse zu richten.



SALEM-SPITAL
des Diakonissenhauses Bern
Schänzlistr. 39, Postfach 224, 3000 Bern 25
Telefon 031 42 21 21

120 735 664



Bezirksspital
in Sumiswald

Wir suchen eine

diplomierte Hebamme

(Teilzeitarbeit möglich)

Unser Spital hat eine überschaubare Grösse (130 Betten) und befindet sich im landschaftlich schönen Emmental, 15 km von Burgdorf und 35 km von Bern entfernt.

In unserem Schichtbetrieb erwarten Sie verantwortungsvolle und abwechslungsreiche Aufgaben (ca. 300 Geburten pro Jahr). Zudem bieten wir Ihnen fortschrittliche Anstellungsbedingungen an.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Sr. Monika Rohrbach, Telefon 034 72 11 11 oder 034 22 03 79, gerne zur Verfügung. Schriftliche Bewerbungen richten Sie bitte an das Bezirksspital in Sumiswald, z. Hd. Oberschwester, 3454 Sumiswald.



KANTONALES SPITAL SURSEE

Für unsere geburtshilfliche Abteilung unter der Leitung des neuen Chefarztes Dr. E. Infanger suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine

Hebamme

die an einer individuellen Geburtshilfe und Schwangerenbetreuung interessiert ist. Wir verfügen über eine modern eingerichtete geburtshilfliche Abteilung (ca. 1'000 Geburten pro Jahr).

Unsere Arbeits- und Anstellungsbedingungen sind fortschrittlich. Wir informieren Sie gerne darüber. Ihre Bewerbung richten Sie bitte an Sr. Christine von Däniken, Leiterin Pflegedienst, Kantonales Spital Sursee, 6210 Sursee, Telefon 045 23 23 23.



Krankenhaus am Lindberg 8400 Winterthur

Für die gut frequentierte Geburtsabteilung unseres privaten Krankenhauses suchen wir baldmöglichst oder nach Vereinbarung eine einsatzfreudige

dipl. Hebamme

Im «Lindenberg» sind die Hebammen freischaffende Mitarbeiterinnen und geniessen im Rahmen ihrer Kompetenz eine grosse berufliche Selbständigkeit. Die Zusammenarbeit mit den Gynäkologen ist ausgezeichnet.

Wir kennen geregelte Arbeitszeiten sowie vorzügliche Anstellungsbedingungen. Mitarbeit wäre auch im Teilzeitverhältnis möglich.

Herr P. Binder, Spitaldirektor, freut sich auf Ihre Bewerbung oder Ihren Anruf.

Krankenhaus am Lindberg
Schickstrasse 11, 8400 Winterthur
Telefon 052 84 25 25

HOSPI
Beratung und Treuhand AG

Wir sind ein Stellenvermittlungsbüro für Spitalpersonal und suchen laufend:

Dipl. Hebammen

Möchten Sie gerne aus mehreren Stellenangeboten auswählen? Rufen Sie noch heute an, oder senden Sie uns Ihre schriftliche Bewerbung. Unser Service ist für Arbeitnehmer kostenlos.

HOSPI
Stellenvermittlung
Bahnhofplatz 2
Im Hauptbahnhof
Postfach 716
9001 St.Gallen
071 235033

Rotkreuzspital

Gloriastrasse 18,
Postfach, 8028 Zürich

In unserem Privatspital mit freier Ärztewahl suchen wir zur Ergänzung unseres Teams in der Geburtsabteilung eine

Hebamme

legen Sie Wert auf eine individuelle Betreuung der werdenden Eltern?

Arbeiten Sie gerne in einer kleinen Gruppe und ist Ihnen eine gute Zusammenarbeit wichtig?

Rufen Sie uns an. Wir nehmen uns gerne Zeit, Sie über weitere Einzelheiten (z. B. Teilzeitanstellung) zu informieren oder verlangen Sie unseren Personalanmeldebogen.

Pflegedienst, Frau A. Felix, Telefon 01 256 61 23



Kantonsspital Luzern

• Startklar

Denn bei uns sind Sie Tag für Tag dabei, wenn neues Leben das Licht der Welt erblickt. Für die Gebärabteilung unseres modernen Spitals suchen wir eine

• dipl. Hebamme

Sie haben Freude an individueller Geburtshilfe, an praxisorientierter Schülerausbildung und engagieren sich für das gute Zusammenspiel im Team. Wir bieten abwechslungsreiche Aufgaben, fortschrittliche Arbeitsbedingungen und interne Aufstiegschancen.

Interessiert? Schwester Margrit Pfäffli, Oberhebamme, sagt Ihnen gerne, was Sie wissen möchten.

Rufen Sie uns an. 041/25 11 25.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an Herrn Martin Wingeier, Leitung Pflegedienst.



Kantonsspital Luzern

Kantonsspital Luzern
Leitung Pflegedienst
6000 Luzern 16

**Leichter gehen, besser stehen
mit Hemeran Emulgel.**



Hemeran Emulgel: Die einzigartige Kombination von pflegender Creme und kühlendem Gel, zur lokalen Anwendung bei müden, schweren Beinen und venösen Beinleiden. Hohe Wirksamkeit und hervorragende Verträglichkeit sorgen zuverlässig und schnell für Linderung.

Enthält 1% Heparinoid Geigy. Ausführliche Angaben über Indikationen, Zusammensetzung, Packungen siehe Arzneimittel-Kompendium der Schweiz sowie Packungsprospekt. Liste C.



Für leichte Beine.

CIBA-GEIGY
OTC Pharma

Tel. 061/331 33 33



Une contribution importante à la diminution des risques d'allergie chez le nourrisson

NIDINA[®]

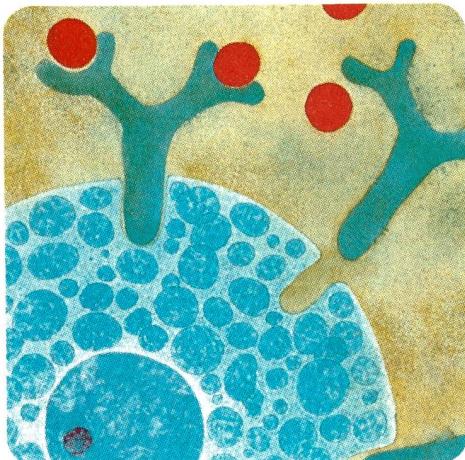
HA

La prédisposition aux affections allergiques est héréditaire. Celles-ci ne se manifestent cependant que sous l'influence de facteurs extérieurs. L'exposition précoce de jeunes nourrissons est considérée comme l'une des causes essentielles de l'apparition ultérieure de manifestations allergiques. Les allergènes alimentaires contenus

NIDINA H.A. permet donc de diminuer les risques d'allergie dans les cas suivants:

- quantité insuffisante de lait maternel pendant les premiers jours de vie
- interdiction momentanée de l'allaitement
- pour l'alimentation mixte si le nourrisson est prédisposé aux allergies ou lorsque la mère ne peut plus allaiter.

Par ailleurs, on recommandera une alimentation continue avec NIDINA H.A. si l'on constate des symptômes cliniques de sensibilisation.



dans les aliments pour nourrissons jouent un rôle déterminant, notamment les protéines intactes du lait de vache, mais également d'une façon générale, toutes les protéines étrangères comme celles du soja ou d'autres encore.

NIDINA H.A. diminue les risques d'allergie

Le département de recherches de Nestlé a maintenant mis au point un aliment hypoallergénique parfaitement équilibré qui permet d'éviter les protéines allergènes dans l'alimentation du nourrisson même en l'absence d'un allaitement maternel ou lorsque celui-ci est insuffisant.

Caractéristiques de NIDINA H.A.

NIDINA H.A. se compose d'un hydrolysat de protéines du petit-lait partiellement déminéralisé (obtenu au moyen d'enzymes), de graisses végétales, de dextrine-maltose, de substances minérales et de vitamines. Il est exempt de gluten et ne contient pas de saccharose. En plus, NIDINA H.A. a un goût agréable.

